

Evaluierung des Programmstarts und der Durchführung des "Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM)"

Kurzfassung

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

Autoren:

**Fraunhofer Institut für System- und
Innovationsforschung (ISI)**

Dr. Marianne Kulicke
(Gesamtprojektleitung)

Miriam Hufnagl

Dr. Tasso Brandt

**Gesellschaft für Innovationsfor-
schung und Beratung (GIB)**

Prof. Dr. Carsten Becker

Dr. Herbert Berteit

Dr. Tim Grebe

Dr. Matthias Kirbach

Dr. Thorsten Lübbers

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse und Empfehlungen kurz gefasst.....	- 1 -
1 Ziele der Evaluation und Vorgehensweise	1
Evaluationsauftrag	1
Datenbasis und thematische Schwerpunkte der Befragungen.....	2
2 Förderung in ZIM und Entwicklung der 3 Förderlinien.....	4
2.1 Aktueller Stand des ZIM am 30.6.2010.....	5
2.2 Detaillierte Strukturdaten zum 31.3.2010	5
Entwicklung der 3 Förderlinien	7
Verteilung der Fördermittel nach Bundesländern	8
Struktur nach Größenklassen der Unternehmen	9
Technologiefelder der geförderten Innovationsvorhaben	10
Beteiligte Forschungseinrichtungen und Ost-West-Kooperationen	10
Förderinanspruchnahme durch die neuen Zielgruppen des ZIM	11
3 Merkmale der befragten Unternehmen und Forschungseinrichtungen.....	12
Forschung und Entwicklung bei den Unternehmen vor dem ZIM-Projekt	12
Charakterisierung der Forschungseinrichtungen und Nutzung des ZIM.....	13
4 Rolle des ZIM für ausgewählte Gruppen unter den Fördernehmern	13
Präferenzen von KMU und größeren Mittelständlern für ZIM-Projektformen.....	13
Nutzung der Vorläuferprogramme des ZIM	13
Einfluss der ZIM-Förderung auf das Kooperationsverhalten der Forschungseinrichtungen	13
5 Bewertung von Informationspolitik und Programmkonditionen	15
Informationspolitik des ZIM aus Sicht der Programmnutzer	15
Bekanntheit des ZIM bei nicht geförderten Unternehmen.....	16
Informationskanäle zum ZIM aus Sicht der nicht geförderten Unternehmen und Multiplikatoren	17
6 Bewertung der Modifikationen im Übergang zum ZIM durch Programmnutzer	18
Bewertung der Programmkonditionen durch nicht geförderte Unternehmen und Multiplikatoren	19
7 Einschätzung der Programmadministration und der Arbeit der drei Projektträger	20
Unterstützung durch Dritte bei der Antragserstellung	20
Einschätzung des Beantragungs- und Abwicklungsaufwands im ZIM.....	21
Passfähigkeit des Antragsverfahrens zu den Arbeitsabläufen bei KMU	24

8	Bedeutung des ZIM für Konjunktur und Wachstum	25
	Motive zur Durchführung des ZIM-Innovationsprojekts und erwartete Wirkungen auf die wirtschaftliche Lage und Marktstellung des Unternehmens.....	25
	Entstehung der Projektidee und Implikationen, falls eine ZIM-Nutzung nicht möglich gewesen wäre	26
9	Stellung des ZIM in der Förderlandschaft von Bund und Ländern	27
	Positionierung des ZIM im Förderangebot der Länder und des Bundes für Innovationsprojekte in mittelständischen Unternehmen	27
	Alternative Förderprogramme auf Bundes- und Länderebene	28
	Gründe für die Unattraktivität der erwogenen Förderalternativen	29
	Vor- und Nachteile einer Zuschussförderung aus Sicht der im ZIM geförderten KMU	30
10	Wirtschaftliche Zielstellungen und Verwertungsstrategien der ZIM-Projekte sowie Konzepte für die Erfolgskontrolle	31
11	Kernaussagen aus den Evaluationsergebnissen zum ZIM	32
12	Schlussfolgerungen	34

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Thematische Schwerpunkte der Befragungen	3
Tabelle 2	Informationspolitik des ZIM: Wie leicht fiel es geförderten KMU und Forschungseinrichtungen, Antworten auf förderrelevante Fragen vor Beantragung zu finden?	16
Tabelle 3:	Bewertung der Programmmodifikationen durch KMU: Primär finanzielle Förderkonditionen am wichtigsten	18

Verzeichnis der Grafiken

Grafik 1: Evaluationsmethodik: Mehr-Sichten-Ansatz auf breiter Datenbasis.....	2
Grafik 2: Programmstatistik zum 30.6.2010.....	5
Grafik 3: Anträge, Bewilligungen, Fördervolumen: Erweitertes Programmvolumen trifft in der Krise auf hohe Nachfrage	6
Grafik 4: Fördervolumen im ZIM: erhebliche Breitenwirkung, Dominanz von Forschungsk Kooperationen.....	6
Grafik 5: Förderinanspruchnahme in ZIM-NEMO: steigende Nachfrage in Westdeutschland, gleich bleibend in Ostdeutschland.....	8
Grafik 6: Antragsteller von geförderten NEMO-Netzwerken	8
Grafik 7: Verteilung der Fördermittel nach Bundesländern: 59,2% für west- und 40,8% für ostdeutsche Bundesländer (in Mio. €).....	9
Grafik 8: Verteilung der zugesagten Fördermittel nach Größe der Programmnutzer	9
Grafik 9: Geförderte Forschungseinrichtungen: Hochschulen und privatwirtschaftliche Forschungseinrichtungen als bevorzugte Forschungspartner.....	10
Grafik 10: Konstellation von Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmenspartnern nach der regionalen Herkunft.....	11
Grafik 11: Erreichung der neuen Zielgruppen: Anteil von 29,1% für westdeutsche KMU in ZIM-SOLO und größere Mittelständler	11
Grafik 12: Innovationstypen: KMU mehrheitlich mit regelmäßiger FuE, ganz überwiegend regelmäßige FuE bei größeren Mittelständlern.....	12
Grafik 13: Nutzung der ZIM-Vorläuferprogramme: mehr KMU ohne frühere Förderung, Forschungseinrichtungen überwiegend mit Vorerfahrungen.....	13
Grafik 14: Neuheitsgrad der Kooperationen in ZIM-KOOP: Fast immer neue Kooperationen oder neue Konstellationen für Forschungseinrichtungen	15
Grafik 15: Informationsquellen zum ZIM.....	17
Grafik 16: Aufwand für die Antragstellung: Meist überschaubar, viel Unterstützung durch Berater und/oder Partner im Kooperationsprojekt	21
Grafik 17: Einstufung des Aufwandes und des Prozedere - für die Beantragung und nach der Zusage	22
Grafik 18: Einschätzung der Arbeit der 3 Projektträger: recht positive Bewertung durch alle 3 Gruppen von Fördernehmern.....	23
Grafik 19: Passfähigkeit des Antragsverfahrens der Fördernehmer	24
Grafik 20: Gründe zur Durchführung des ZIM-Projekts: Ausbau der Marktstellung, selten Reaktion auf Wirtschaftskrise als Motiv	25
Grafik 21: Auswirkungen auf die Beschäftigung in FuE und anderen Unternehmensbereichen: primär Beschäftigungssicherung und FuE-Ausweitung	26
Grafik 22: Wurde erwogen, alternativ zum ZIM bei anderen Förderprogrammen einen Antrag zu stellen? – nicht oft von KMU und GM	28

Abkürzungsverzeichnis

AiF	Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
DL	innovationsunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen externer Dritter zur Unterstützung der Verwertung der Ergebnisse der geförderten FuE-Projekte
DM	Deutsche Mark
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EP	einzelbetriebliche FuE-Projekte
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
FE	Forschungseinrichtungen
FuE	Forschung und Entwicklung
InnoNet	Förderung von innovativen Netzwerken
INNO-WATT	INNOvative – WACHstumsTräger, Förderung von Forschung und Entwicklung bei Wachstumsträgern in benachteiligten Regionen
KA	Forschungsprojekt mit einem FuE-Auftrag an eine Forschungseinrichtung
KF	Kooperationsprojekte von mindestens einem Unternehmen und mindestens einer Forschungseinrichtung
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
KU	Kooperationsprojekte von mindestens einem Unternehmen und weiteren Unternehmen
Mio.	Million
Mrd.	Milliarde
NEMO	Netzwerkmanagement-Ost
PRO INNO II	Programm "Förderung der Erhöhung der Innovationskompetenz mittelständischer Unternehmen"
VP	technologieübergreifende Verbundprojekte von mindestens vier Unternehmen und mindestens zwei Forschungseinrichtungen
ZIM	Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand
ZIM-KOOP	Modul: FuE-Kooperationen zwischen Unternehmen und mit Forschungseinrichtungen
ZIM-NEMO	Modul: Netzwerkprojekte innovativer KMU
ZIM-SOLO	Modul: Einzelbetriebliche FuE-Projekte

Ergebnisse und Empfehlungen kurz gefasst

Aus der Evaluierung des Programmstarts und der Durchführung des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) leiten das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) und die Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH (GIB) folgende **Empfehlungen** ab:

1. ZIM wird seinem Anspruch als Zentrales Innovationsprogramm für den Mittelstand gerecht. Falls eine deutliche Reduktion des Programmvolumens nach 2010 notwendig wird, sollte keine Rücknahme der Ausweitung von ZIM-SOLO auf Westdeutschland erfolgen, sondern ggf. generell strengere Kriterien bei der Mittelvergabe angelegt werden.
2. Die Förderung größerer Mittelständler erscheint als sinnvolle Ergänzung im ZIM, dennoch wird empfohlen, bei einer Reduktion des ZIM-Programmvolumens vor allem die Förderung der KMU in vorherigem Umfang beizubehalten.
3. Nach den vielfältigen Evaluationsergebnissen ist kein Bedarf an Änderungen bei den Strukturen, den Konditionen und der Administration des Programms sowie bezüglich der Arbeit der Projektträger erkennbar. Es sollten wie bisher die Möglichkeiten des „gegenseitigen Lernens“ für weitere Effizienzsteigerungen genutzt werden.

Sie basieren auf folgenden **zentralen Ergebnissen der Evaluierung**:

- ZIM traf auf eine sehr hohe Nachfrage und weist ein erhebliches Fördervolumen für KMU auf. Bis zum 30.6.2010 wurden 13.899 Anträge auf Förderung gestellt, die zu 8.795 Bewilligungen über eine Summe von 1,11 Mrd. € führten. Ferner zeichnet sich ZIM durch eine relativ hohe Zusagewahrscheinlichkeit von rund 75 % aus.
- Das Programm hat einen Verbreitungsgrad bei KMU wie kein anderes mittelstandsorientiertes FuE-Förderprogramm in den letzten 30 Jahren.
- Die bundesweite Öffnung des ZIM für einzelbetriebliche FuE-Projekte stieß in Westdeutschland auf große Resonanz und schloss damit offenkundig eine Förderlücke. Sie bewirkte aber keine Verdrängung von Forschungsk Kooperationen, denn von der Ausweitung des Programmvolumens Anfang 2009 profitierten vor allem Forschungsk Kooperationen. Deren Anzahl verdreifachte sich fast seit 2008. Je kleiner die KMU sind, desto häufiger gehen sie Kooperationen mit anderen Unternehmen ein, größere kooperieren stärker mit Forschungseinrichtungen.
- Forschungseinrichtungen wirken in großer Zahl in ZIM-Projekten mit. Somit trägt ZIM zu einer stärkeren Verzahnung von KMU und Wissenschaft bei. Mit einem Anteil von 63,2% an den bewilligten Vorhaben sind Universitäten und Fachhochschulen bevorzugte Forschungspartner der KMU. In vielen Fällen wurden dabei neue Kooperationen begründet.
- Das ZIM-NEMO-Angebot zur Vernetzung innovativer KMU untereinander und mit Forschungseinrichtungen wird in Westdeutschland zunehmend genutzt. Die aktuell 98 Projekte weisen mehr als 1.000 Partner auf.
- Knapp die Hälfte der Fördersumme im ZIM fließt nach Baden-Württemberg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Ostdeutschland profitiert auch nach der Öffnung von ZIM-SOLO für westdeutsche KMU weiterhin gemessen an seiner Wirtschaftskraft überproportional vom ZIM.

-
- ZIM fördert in besonderem Maße Kleinunternehmen (10 bis 50 Beschäftigte), aber auch Kleinstunternehmen (bis 10 Beschäftigte). Sie erhalten rd. 75% der unternehmensbezogenen Fördermittel.
 - Es konnte bei KMU in deutlichem Umfang (etwa 53% der Befragungsteilnehmer) neue Klientel erschließen, die keine Förderung aus den Vorläuferprogrammen (PRO INNO (II), INNO-WATT, InnoNet) aufwiesen.
 - Die Technologieoffenheit – von Unternehmensseite schon oft als besondere Stärke betont – schlägt sich in einem breiten Spektrum von Technologiefeldern der geförderten Innovationsvorhaben nieder.
 - Insgesamt wird die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit beim ZIM positiv bewertet, auch von nicht geförderten Unternehmen und Multiplikatoren. Ein Teil der KMU wünscht sich ausführlichere Informationen über Fördermöglichkeiten durch Beispiele zur Antragstellung. Der Bekanntheitsgrad ist bei Unternehmen in Westdeutschland noch nicht so hoch wie in Ostdeutschland.
 - Die Programmmodifikationen im Übergang zum ZIM bewerten die Fördernehmer überwiegend positiv, insbesondere die Verbesserung der finanziellen Konditionen und die Ausweitung von ZIM-SOLO auf Westdeutschland. Die Multiplikatoren betonen zusätzlich die Vereinheitlichung von Programmkonditionen, Antragstellung und Abrechnung.
 - Mit häufig rund 10 Tagen ist der Beantragungsaufwand für Unternehmen überschaubar. Er wird von der sehr großen Mehrheit als vertretbar, zum Teil auch für niedrig bewertet. Gerade KMU konstatieren eine gute Passfähigkeit des Verfahrens zu den internen Gegebenheiten. Eine kleine Gruppe von Forschungseinrichtungen ist hier kritischer. Zwei Drittel der KMU wurden von privaten Beratern, Multiplikatoren und/oder Projektpartnern bei der Beantragung der Fördermittel unterstützt und schätzen deren Beiträge (durchschnittlich 3 zusätzliche Tagwerke).
 - Die Arbeit der drei Projektträger wird von den Programmnutzern durchgängig recht gut bewertet, vor allem das Verständnis des Vorhabensziels und der geplanten Vorgehensweise sowie die Schnelligkeit der Auszahlungen.
 - ZIM-Projekte wurden 2009 zur Verbesserung der Marktstellung und Erweiterung des Leistungsangebots beantragt. Es zeigt sich eine hohe Relevanz zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Die meisten Projekte waren mittelfristig ange-dacht (d.h. die Idee entstand schon vor der Wirtschaftskrise) und nur ein kleiner Teil unmittelbar durch die Krise ausgelöst.
 - Zwei Drittel der KMU haben gleich beim ZIM einen Antrag gestellt und die Nutzung von Förderalternativen gar nicht erst erwogen. Bei den übrigen waren für ZIM nicht die Programmkonditionen, sondern das Antrags- und Abwicklungsverfahren ausschlaggebend.

1 Ziele der Evaluation und Vorgehensweise

Evaluationsauftrag

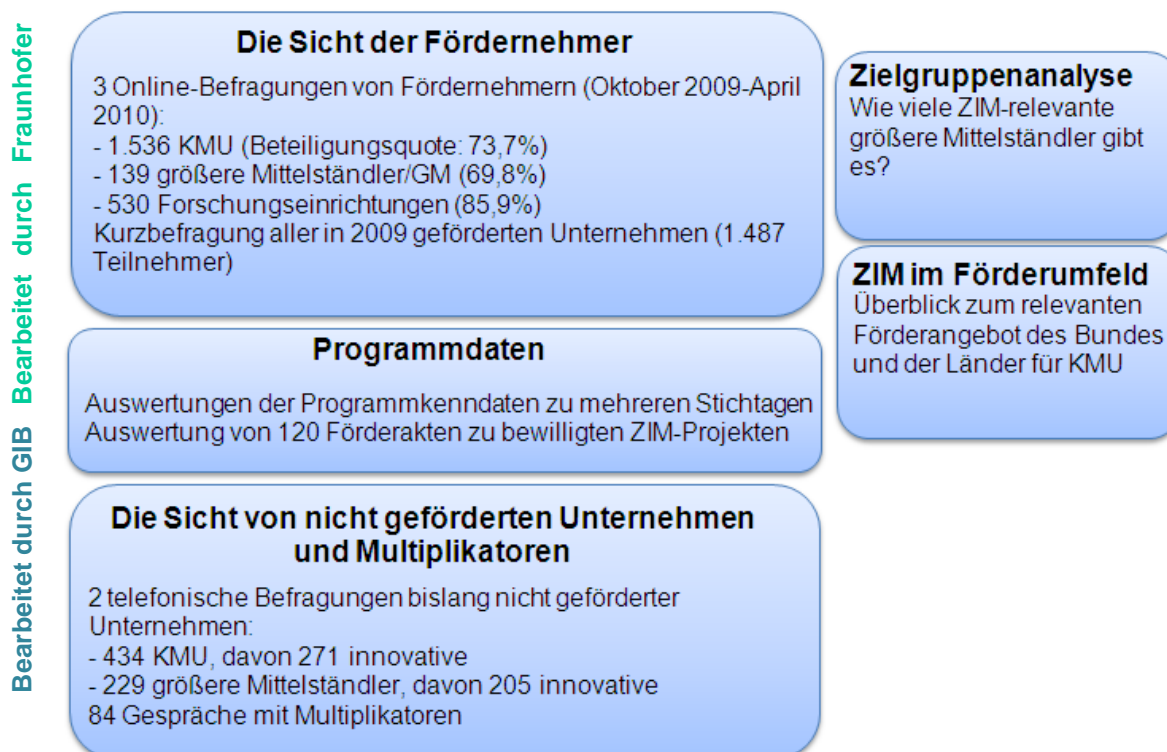
Im Frühjahr 2009 wurde das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) gemeinsam mit der Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH (GIB) vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) mit der Evaluierung des Programmstarts und der Durchführung des "Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM)" beauftragt (Bearbeitungszeitraum: 1.4.2009 bis 30.6.2010). Vor dem Hintergrund der Zusammenführung der vier Vorläuferprogramme PRO INNO II, INNO-WATT, InnoNet und NEMO zum ZIM am 1.7.2008 und der deutlichen Programmerweiterung im Februar 2009 (Fördervolumen, Ausweitung des Kreises zuwendungsfähiger Unternehmen) soll die Evaluation folgende Fragestellungen detailliert analysieren:

Fragestellungen	Informationsbasis
Wirksamkeit der Zusammenlegung der Vorläuferprogramme zu einem Programm und der vorgenommenen Modifizierungen der Förderung	Befragung der Fördernehmer, nicht geförderter Unternehmen und Multiplikatoren
Einschätzung des Programmanlaufs und der Öffentlichkeitsarbeit	
Bewertung der administrativen Programmabwicklung und des Zusammenwirkens der 3 Projektträger	Befragung der Fördernehmer
Betrachtung der in den Förderanträgen ausgewiesenen wirtschaftlichen Zielstellung der Unternehmen und Konzepte für die Erfolgskontrolle	Auswertung von Förderakten zu bewilligten Anträgen
Erarbeitung von Vorschlägen zur Effizienzerhöhung der Förderung, die in die weitere Programmdurchführung einfließen könnten	Analyse aller Informationsquellen
Zusätzlich durch die Programmausweitung	
Erreichung der neuen Zielgruppe	Zielgruppenanalyse
Verbesserte Zusammenarbeit Wirtschaft/ Forschung	Befragung der Fördernehmer und Multiplikatoren
Programmgestaltung und -ausrichtung, Interesse und Bedarf bei den Unternehmen	Befragung der Fördernehmer, nicht geförderter Unternehmen und Multiplikatoren
alternative/konkurrierende Fördermöglichkeiten bei den Bundesländern	Befragung der Fördernehmer, Sekundärdatenanalyse, Erhebung von Förderdaten
Beitrag der Förderung zur Konjunkturstabilisierung	Kurzbefragung von Fördernehmern aus 2009

Datenbasis und thematische Schwerpunkte der Befragungen

Grafik 1 zeigt die **Evaluationsmethodik** und die **breite Datenbasis** zur Beantwortung dieser Fragestellungen, Tabelle 1 die thematischen Schwerpunkte der Befragungen. Die Sicht der Fördernehmer wurde durch drei Befragungen von Fördernehmern (KMU, größere Mittelständler, Forschungseinrichtungen) mittels online-gestützter Fragebögen zwischen Oktober 2009 und April 2010 erfasst. Die Fragebögen waren jeweils auf die unterschiedlichen Gruppen an Fördernehmern zugeschnitten und variierten vom Befragungsumfang. Am umfangreichsten war die Befragung der KMU. Da Fördernehmer laut ZIM-Richtlinie zur Informationsbereitstellung verpflichtet sind, ergaben sich sehr hohe Beteiligungsquoten. Ferner erfolgte eine Kurzbefragung aller in 2009 neu geförderten Unternehmen zum Beitrag des ZIM-Projekts zur Krisenbewältigung im Unternehmen.

Grafik 1: Evaluationsmethodik: Mehr-Sichten-Ansatz auf breiter Datenbasis



Zusätzlich zu den ZIM-Fördernehmern wurden auch Unternehmen befragt, die zwar zum Kreis potenzieller Antragsteller gehören, aber noch keine ZIM-Förderung erhielten („**nicht geförderte Unternehmen**“). Die Stichprobe ist nach Unternehmensgrößenklassen und Branchen (nur solche mit hoher Innovatorenquote und besonders hohem Anteil an gelegentlich oder kontinuierlich FuE-treibenden Unternehmen) geschichtet. Die Befragung erfolgte mittels halbstandardisierter Telefoninterviews bei 663 Unternehmen (434 KMU, 229 größere Mittelständler). Durch ein Screening-Verfahren wurden zu Beginn der Interviews 476 Teilnehmer als innovative Unternehmen identifiziert (271 KMU, 205 größere Mittelständler) und diese dann eingehend befragt.

Die **Multiplikatoreninterviews** wurden mit 84 Akteuren geführt, die entweder Antragsteller des ZIM beraten oder selbst umfangreiche Erfahrung mit der Akquisition und Durchführung von ZIM- oder ZIM-Vorgänger-Projekten haben. Dazu zählen Vertreter von Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Wirtschaftsförderungsinstitutionen, Unternehmensverbänden, auf KMU und Innovationsvor-

haben spezialisierten Unternehmensberatungen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Banken und Bankenverbänden, universitären Technologietransferstellen sowie Netzwerkmanagementinstitutionen. Auf eine regionale Ausgewogenheit der Stichprobe wurde besonderer Wert gelegt. Screening-Fragen am Gesprächsbeginn thematisierten Erfahrungen mit ZIM und den Vorgängerprogrammen. Nur wenn sich der angesprochene Multiplikator hierbei als kenntnisreich herausstellte, wurde das Interview weitergeführt.

Tabelle 1: Thematische Schwerpunkte der Befragungen

Geförderte KMU

- Nutzung des ZIM und Charakterisierung des Unternehmens,
- Wirksamkeit der Zusammenlegung der Vorläuferprogramme zu einem Programm und die vorgenommenen Modifizierungen der Förderung,
- Bewertung der administrativen Programmabwicklung und des Zusammenwirkens der drei Projektträger,
- Prüfung alternativer Förderprogramme auf Bundes-, Länder- und EU-Ebene,
- Bewertung der Vor- und Nachteile einer Zuschussförderung wie beim ZIM.

Geförderte größere Mittelständler (250 bis 1.000 Beschäftigte)

- Nutzung des ZIM und Charakterisierung des Unternehmens, einschließlich Gründe für ein Kooperations- oder ein einzelbetriebliches FuE-Projekt (Präferenzstrukturen),
- Kooperationserfahrungen und Erfahrungen mit öffentlichen Förderprogrammen vor dem ZIM-geförderten Projekt,
- Antragstellung und Bewertung der administrativen Programmabwicklung,
- Prüfung alternativer Förderprogramme auf Bundes-, Länder- und EU-Ebene.

Geförderte Forschungseinrichtungen

- Charakterisierung der Forschungseinrichtungen,
- Kooperationserfahrung der Forschungseinrichtungen,
- Wirksamkeit der Zusammenlegung der Vorläuferprogramme zu einem Programm und die vorgenommenen Modifizierungen der Förderung,
- Bewertung der Arbeit des Projektträgers AiF sowie
- Einschätzung des Beauftragungsaufwands gegenüber Vorläuferprogrammen.

Bislang nicht geförderte KMU und größere Mittelständler

- Innovations- und Kooperationsverhalten, Formen der Innovationsfinanzierung,
- Informationswege zu Fördermitteln im Allgemeinen und speziell zu ZIM,
- Bekanntheit des ZIM,
- Bewertung der Ausgestaltung und der Förderkonditionen von ZIM,
- Bevorzugte Fördermöglichkeiten im Rahmen von ZIM.

Multiplikatoren

- Erfahrungshorizont sowie Beratungs- und Informationsangebot der Multiplikatoren,
- Bewertung der Ausgestaltung von ZIM (auch im Vergleich mit den Vorgängerprogrammen),
- Bewertung der Arbeit der Projektträger,
- Einschätzung der Bekanntheit und Bewertung der ZIM-Öffentlichkeitsarbeit,
- Bewertung von ZIM im Vergleich mit anderen Förderprogrammen,
- Diskussion alternativer Formen der Innovationsfinanzierung und -förderung.

Die Kurzfassung des Endberichts beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse der einzelnen Evaluationsschritte. Eine detaillierte Darstellung mit u.a. stärkerer Differenzierung nach Größe der Unternehmen, den Förderlinien und Erfahrungen mit Vorläuferprogrammen sind der Langfassung zu entnehmen.

2 Förderung in ZIM und Entwicklung der 3 Förderlinien

Das ZIM umfasst **3 Förderlinien**:

ZIM-KOOP

- FuE-Kooperationen zwischen Unternehmen und mit Forschungseinrichtungen
- Projektträger: AiF Berlin

ZIM-NEMO

- Netzwerkprojekte innovativer KMU
- Projektträger: VDI/VDE-IT

ZIM-SOLO

- Einzelbetriebliche FuE-Projekte
- Projektträger: EuroNorm in Kooperation mit VDI/VDE-IT

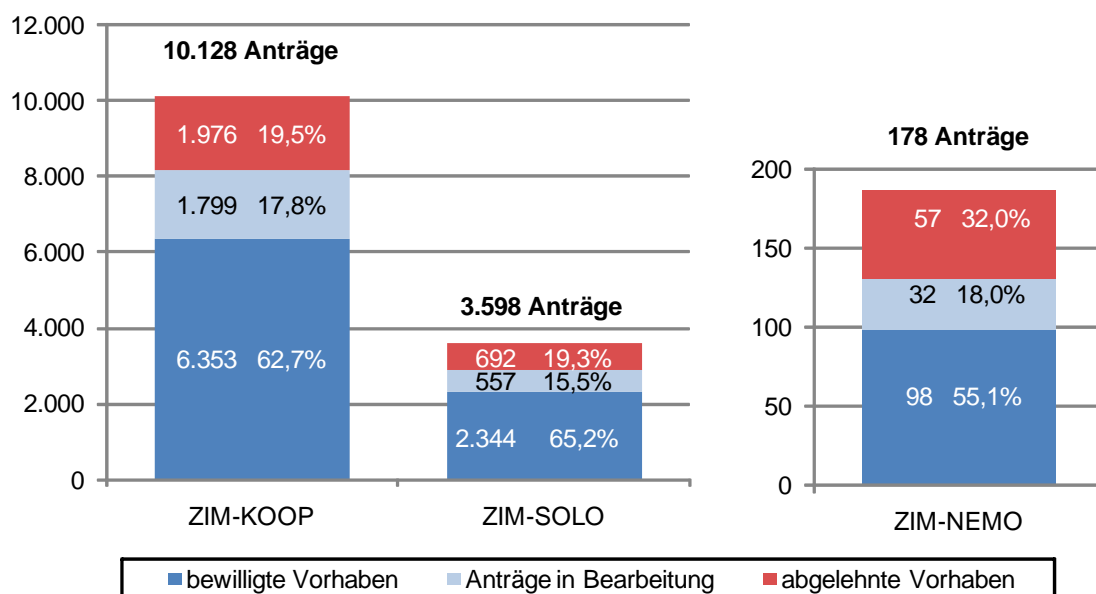
Diese Förderlinien bestehen jedoch unterschiedlich lange: ZIM-KOOP stellt eine Fortführung der beiden Vorläuferprogramme PRO INNO II und InnoNet dar. Ab dem 1.7.2008 konnten Anträge von KMU und ihren Forschungspartnern bewilligt werden. Gleiches gilt für ZIM-NEMO, das mit dem Programmstart zudem für Antragsteller in Westdeutschland geöffnet wurde. Dagegen startete ZIM-SOLO erst zum 1.1.2009, zunächst für ostdeutsche KMU mit einzelbetrieblichen FuE-Projekten. Es trat an die Stelle von INNO-WATT in Ostdeutschland (einschließlich Berlin). Im Februar 2009 erfolgte die bundesweite Ausweitung von ZIM-SOLO und Öffnung des gesamten Förderangebots von ZIM für größere Mittelständler, Unternehmen mit 250 bis 1.000 Mitarbeitern (bis auf die Förderung von Dienst- und Beratungsleistungen zur Verwertungsunterstützung).

Die folgende Auswertung der Programmkenndaten soll Schlussfolgerungen zur Passfähigkeit von Förderangebot und Nachfrage bei den Zielgruppen, zur Erreichung der Zielgruppen und zum Programmvollzug erlauben. Eine **aktuelle Übersicht zum 30.6.2010** findet sich in Abschnitt 2.1, die **detaillierte Auswertung zum Stichtag 31.3.2010** in Abschnitt 2.2.

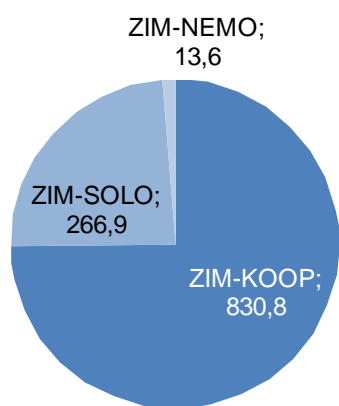
2.1 Aktueller Stand des ZIM am 30.6.2010

Im ZIM wurden bislang 13.899 Anträge auf Förderung gestellt, die zu 8.795 Bewilligungen über eine Summe von 1,11 Mrd. € führten (siehe Grafik 2). Das Programm traf damit auf eine **sehr hohe Nachfrage** und weist ein **erhebliches Fördervolumen für mittelständische Unternehmen** auf.

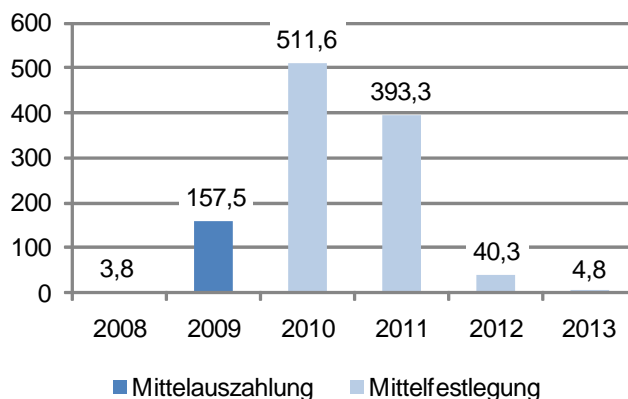
Grafik 2: Programmstatistik zum 30.6.2010



bewilligte Fördersumme in Mio. €



Mittelauszahlungen und -festlegungen in Mio. €



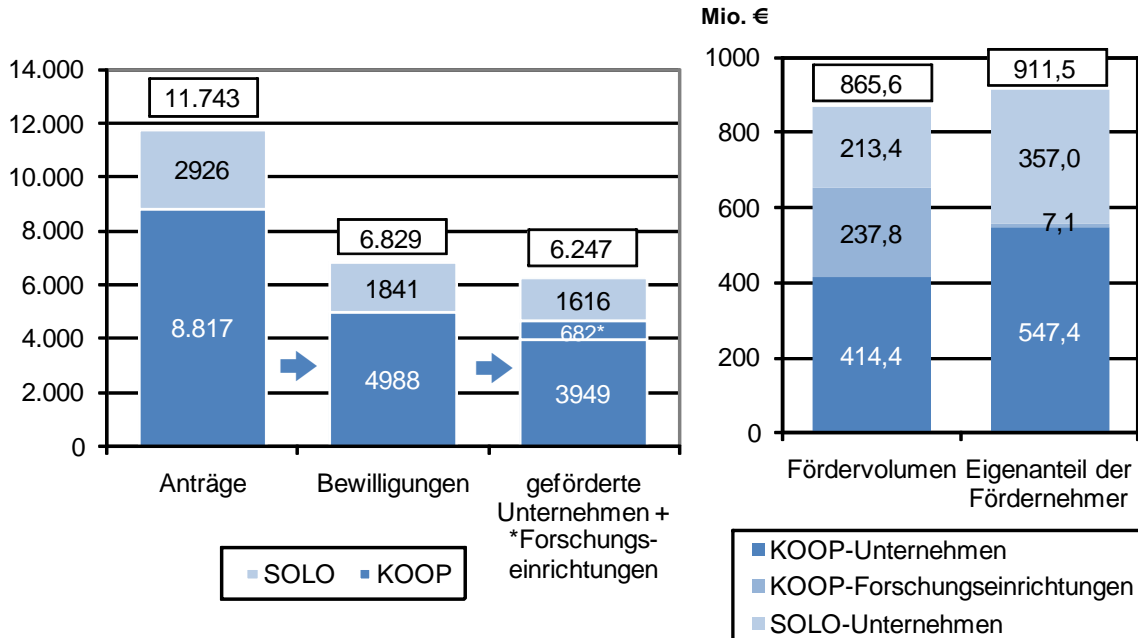
2.2 Detaillierte Strukturdaten zum 31.3.2010

Fördervolumen und Fördernehmer

Das ZIM traf seit seinem Start und verstärkt ab der Programmausweitung Anfang 2009 auf eine **hohe Nachfrage**, die zu einer **großen Anzahl an Bewilligungen** sowie geförderten Unternehmen und deren Forschungspartner führte (siehe Grafik 3). Dabei wurde ein Gesamtprojektvolumen von 1,767 Mrd. € angestoßen, wodurch das ZIM den Rahmen eines „selektiven“ Förderprogramms sprengt. Vielmehr hat es schon einen Verbreitungsgrad erreicht, wie es ihn in den letzten Jahrzehnten seit Ende des FuE-Personalkostenzuschuss-Programms des BMWi (von 1979 bis 1987 mindestens einmal Förderung von rund 20.000 KMU des produzie-

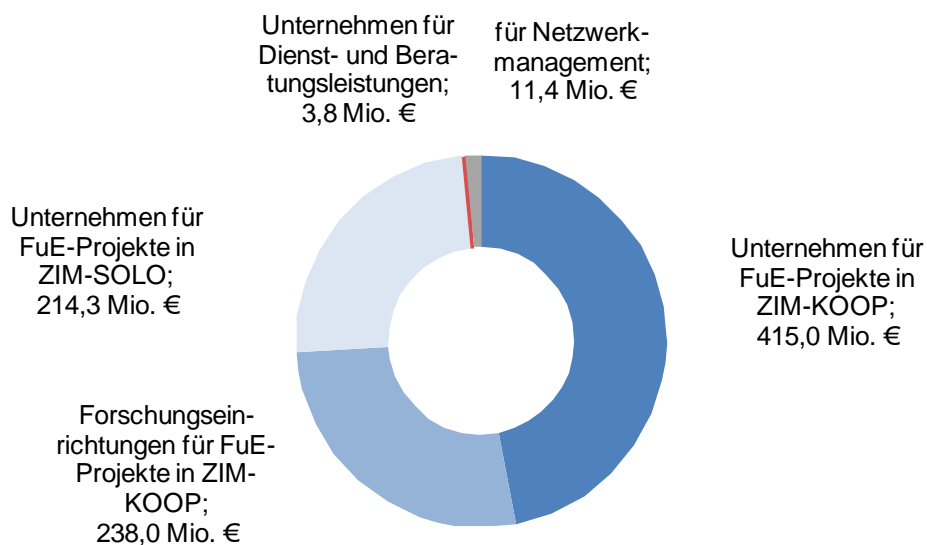
renden Gewerbes mit etwa 3,3 Mrd. DM) für die Innovationsförderung mittelständischer Unternehmen auch nicht ansatzweise gab.

Grafik 3: Anträge, Bewilligungen, Fördervolumen: Erweitertes Programmvolumen trifft in der Krise auf hohe Nachfrage



Die bundesweite Öffnung des ZIM für einzelbetriebliche FuE-Projekte bewirkte jedoch **keine Verdrängung von Forschungskooperationen**. Im Gegenteil, von der sehr großen Ausweitung des Programmvolumens im Zuge des Konjunkturpakets II (900 Mio. € für 2009 und 2010) profitierten vor allem Forschungskooperationen (siehe Grafik 4).

Grafik 4: Fördervolumen im ZIM: erhebliche Breitenwirkung, Dominanz von Forschungskooperationen



Erheblich ist zudem das finanzielle Ausmaß, in dem Forschungseinrichtungen am ZIM partizipieren - für FuE-Projekte primär mit KMU, aber auch mit größeren Mittelständlern. Auch auf eine **stärkere Verzahnung von KMU und Wissenschaft** bei anwendungsnahen FuE-Projekten gehen damit vom ZIM deutliche Hebeleffekte

te aus. Zuschüsse für Dienst- und Beratungsleistungen sowie der Aufbau von Unternehmensnetzwerken spielen rein quantitativ gegenüber der Förderung von FuE-Projekten nur eine geringe Rolle.

Entwicklung der 3 Förderlinien

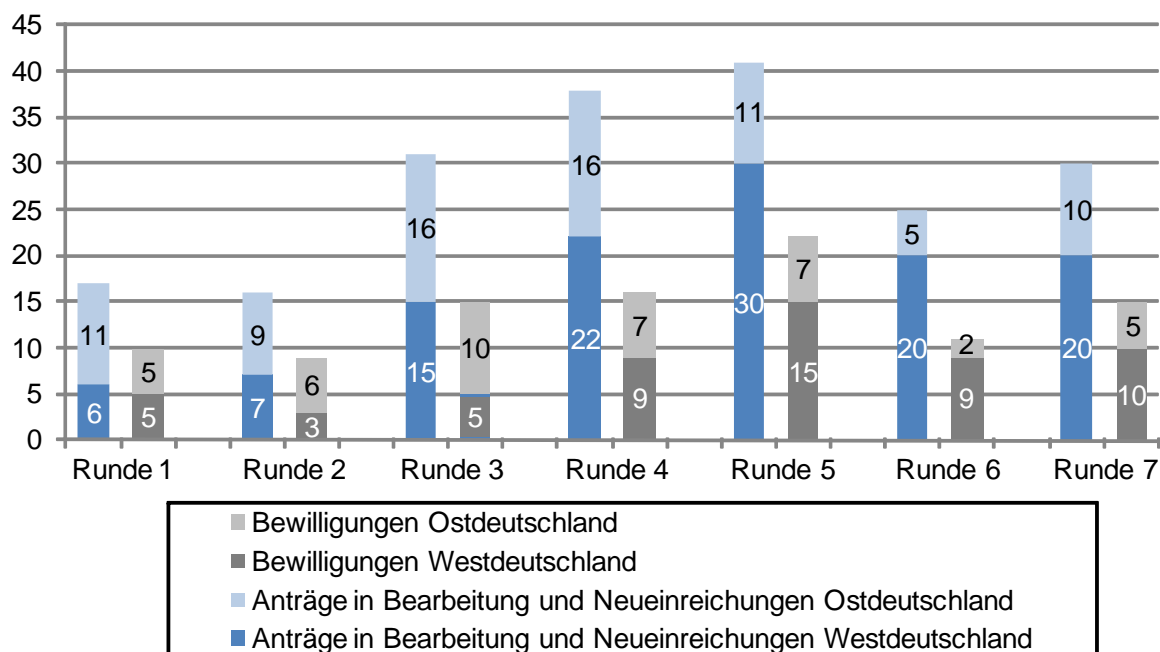
Der **größte Teil des Fördervolumens** entfällt auf die **Förderlinie ZIM-KOOP**, die verschiedene Formen von Forschungs Kooperationen unterstützt. Die durchschnittliche Förderquote für die Unternehmen beträgt 43,1%, der durchschnittliche Förderbetrag pro Projekt 132.100 €. Für Forschungseinrichtungen liegt die Quote bei 97,1%, 72,2% erhalten den Höchstsatz von 100% (Durchschnitt: 157.400 €). Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und mindestens einer Forschungseinrichtung (KF) haben den größten Anteil, gefolgt von Kooperationen zwischen Unternehmen (KU). Die Kooperationsformen „Forschungsprojekt mit einem FuE-Auftrag an eine Forschungseinrichtung“ (KA) oder „Verbundprojekt“ (VP) werden weniger genutzt. Legt man die Antragsentwicklung der letzten vier Monate zugrunde, dürfte sich die **Zunahme der Förderungen pro Monat bei Kooperationsprojekten in den nächsten Monaten abgeschwächt fortsetzen**.

Auch die **Förderlinie ZIM-SOLO** stieß in West- und Ostdeutschland auf eine **sehr große Resonanz**. Die durchschnittliche Förderquote beträgt 38,2% (Bandbreite: 25% für größere Mittelständler, bis 44,5% für ostdeutsche KMU) und der durchschnittliche Förderbetrag pro Projekt 115.900 €. Die Entwicklung der Anträge in den letzten Monaten entspricht etwa der in ZIM-KOOP. Die meisten ostdeutschen Unternehmen (61,0%), die seit dem Start von ZIM-SOLO eine Förderung für ein einzelbetriebliches FuE-Projekt erhielten, wurden früher **nicht** in INNO-WATT gefördert. Den Spitzenwert an neuen Nutzern in ZIM-SOLO, die früher aus **keinem** der Vorläuferprogramme eine Förderung erhielten, erreicht Berlin mit 48,1%, d.h. es konnte noch **neues Klientel erschlossen** werden.

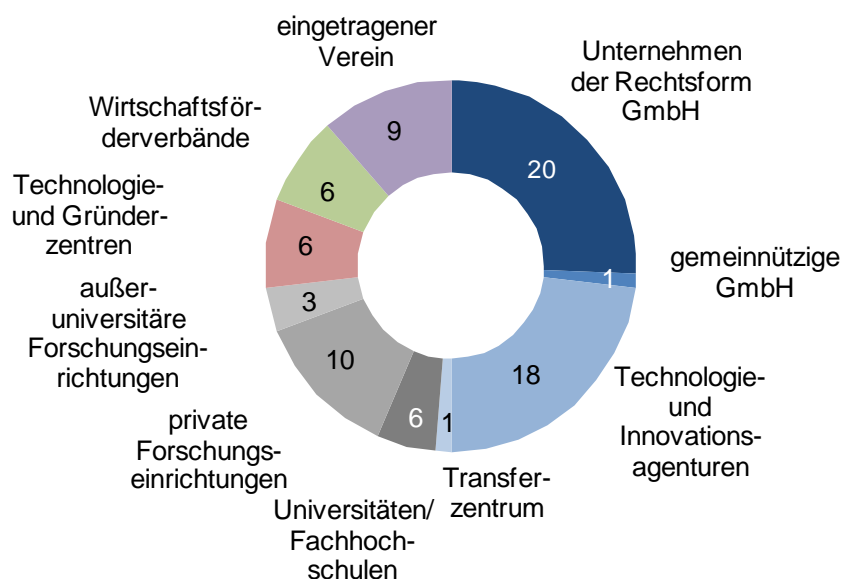
In der **Förderlinie ZIM-NEMO**, die Management- und Organisationsdienstleistungen zur Entwicklung innovativer Netzwerke fördert, wurden bedingt durch die erst kurze Laufzeit des ZIM in erster Linie Anträge für die meist zwölf Monate dauernde Phase 1 gestellt (siehe Grafik 5).

164 Anträge führten nach sieben Jury-Sitzungen zu 98 Bewilligungen über 12,2 Mio. € (Durchschnitt: 140.000 €). Die 98 Netzwerkprojekte umfassen 1.061 Netzwerkpartner. Bis auf wenige größere Unternehmen handelt es sich bei der **großen Mehrheit der beteiligten Netzwerkpartner um KMU**, besonders stark vertreten sind Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten. Anträge auf Zuschüsse zum Netzwerkmanagement eines neu entstehenden Netzwerkes können von einem breiten Spektrum an Institutionen gestellt werden, sofern sie über technologische Kompetenzen verfügen, Erfahrungen im Projektmanagement und Marketing besitzen, eng mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten, Erfahrungen in Moderation und Coaching von Innovationsprozessen vorweisen sowie von den KMU zu diesem Netzwerkmanagement beauftragt werden. Zu den Antragstellern nun geförderter NEMO-Netzwerke zählen ganz unterschiedliche Institutionen, wie Grafik 6 unterstreicht.

Grafik 5: Förderinanspruchnahme in ZIM-NEMO: steigende Nachfrage in Westdeutschland, gleich bleibend in Ostdeutschland



Grafik 6: Antragsteller von geförderten NEMO-Netzwerken (Runde 1 bis 6)

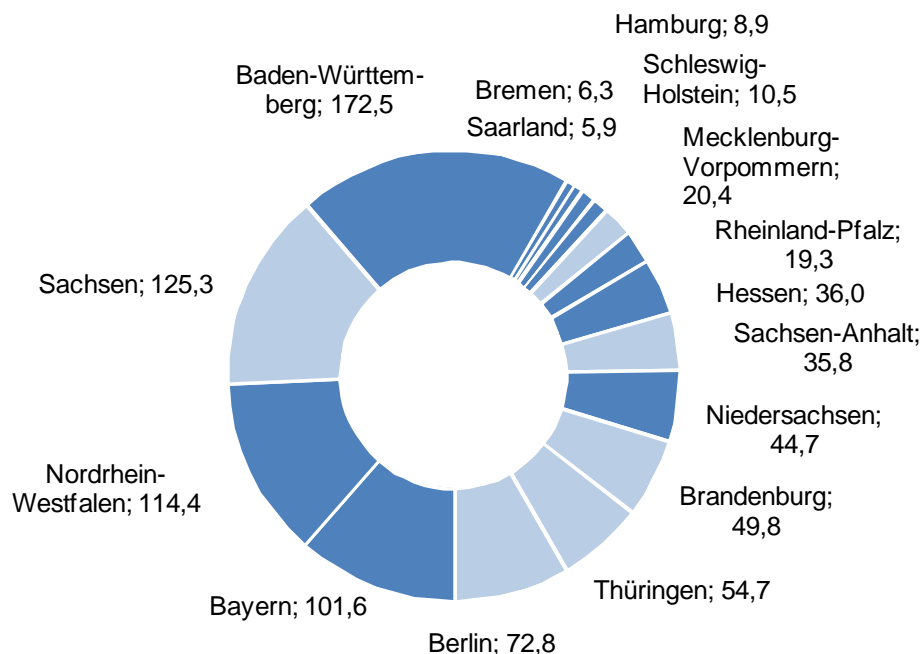


Verteilung der Fördermittel nach Bundesländern

Die einzelnen Bundesländer partizipieren ganz unterschiedlich vom ZIM (siehe Grafik 7, ostdeutsche Bundesländer sind darin hell und westdeutsche dunkel unterlegt). Knapp die Hälfte der bewilligten Fördersummen im ZIM entfällt auf Baden-Württemberg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen – Bundesländer, die nach der Anzahl FuE-treibender KMU und größerer Mittelständler sehr unterschiedlich besetzt sind. **Ostdeutschland profitiert auch nach der Öffnung von ZIM-SOLO für westdeutsche KMU weiterhin gemessen an seiner Wirtschaftskraft überproportional vom ZIM.** In den Kooperationsformen KU (mit anderen Unternehmen), KF (mit Forschungseinrichtungen) und KA (mit Auftragsvergabe an For-

schungspartner) haben ostdeutsche Unternehmen einen Anteil von jeweils rund 40%, bei einzelbetrieblichen Projekten von 36,2%.

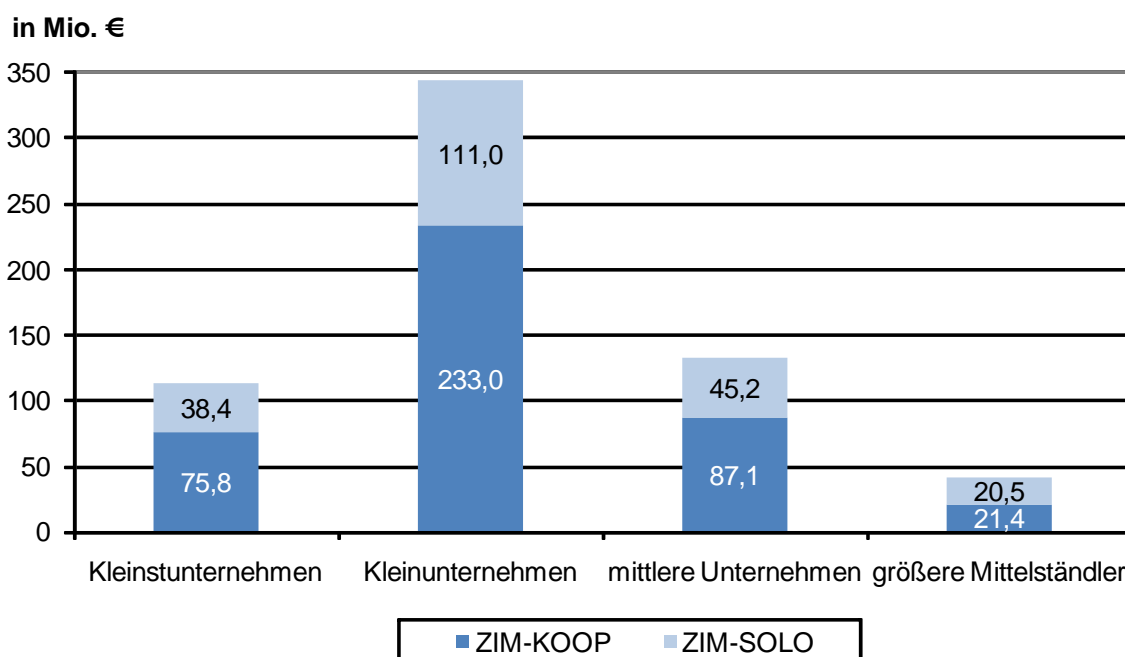
Grafik 7: Verteilung der Fördermittel nach Bundesländern: 59,2% für west- und 40,8% für ostdeutsche Bundesländer (in Mio. €)



Struktur nach Größenklassen der Unternehmen

Die Differenzierung der Programmnutzer nach ihrer Größe verdeutlicht, dass **vom ZIM in besonderem Maße Kleinunternehmen profitieren**. Auf solche Unternehmen (10 bis 49 Mitarbeiter) entfällt ein Fördervolumen von 344 Mio. € (siehe Grafik 8, Anteil 54,4%). Zusammen mit Kleinstunternehmen sind es rd. 75%.

Grafik 8: Verteilung der zugesagten Fördermittel nach Größe der Programmnutzer



Die Fördernehmer in ZIM-KOOP und ZIM-SOLO weisen etwa die gleiche Größenverteilung auf. Eine Ausnahme bilden die größeren Mittelständler: Liegt ihr Anteil bei ZIM-KOOP bei 5,1%, so ist er bei ZIM-SOLO mit 9,5% fast doppelt so hoch.

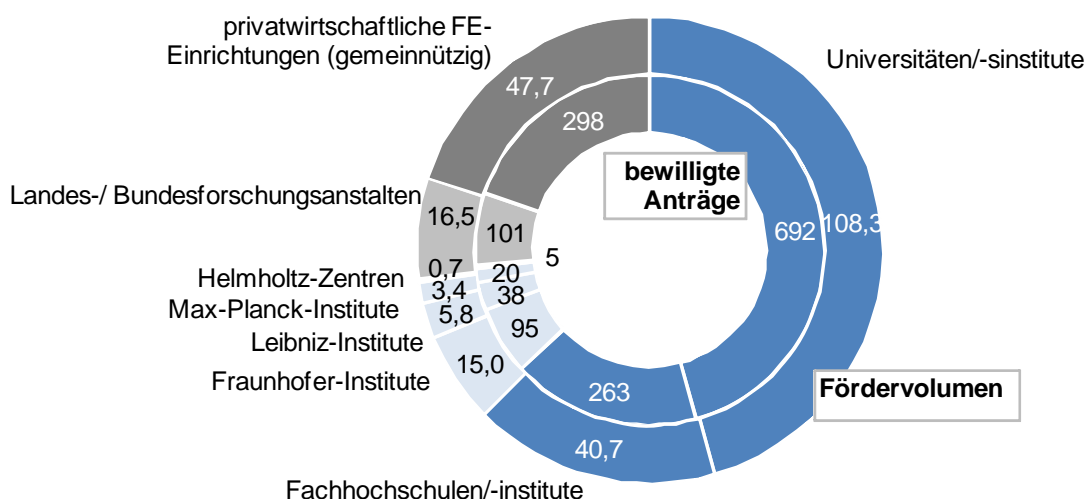
Technologiefelder der geförderten Innovationsvorhaben

Wie aus einer Befragung des DIHK¹ hervorgeht, begrüßt die große Mehrheit der befragten 1.100 innovativen Unternehmen gerade die Technologieoffenheit des ZIM. Diese zeigt sich im **breiten Spektrum von Technologiefeldern**, in denen Anträge bewilligt wurden: Die Bereiche „Produktionstechnologien“ (1.119 Bewilligungen), „Werkstofftechnologien“ (665), „IuK-Technologien“ (619) sowie „Elektrotechnik/Messtechnik/Sensorik“ (573) weisen die höchste Anzahl an Zusagen auf.

Beteiligte Forschungseinrichtungen und Ost-West-Kooperationen

Mit einem Anteil von 63,2% an der Anzahl bewilligter Vorhaben sind **Universitäten und Fachhochschulen häufigste Forschungspartner der Unternehmen bei FuE-Kooperationen** (siehe Grafik 9). Auch privatwirtschaftlich tätige, nicht gewinnorientierte Forschungseinrichtungen, überwiegend mit Sitz in Ostdeutschland sind gut vertreten (Anteil von 19,8%).

Grafik 9: Geförderte Forschungseinrichtungen: Hochschulen und privatwirtschaftliche Forschungseinrichtungen als bevorzugte Forschungspartner

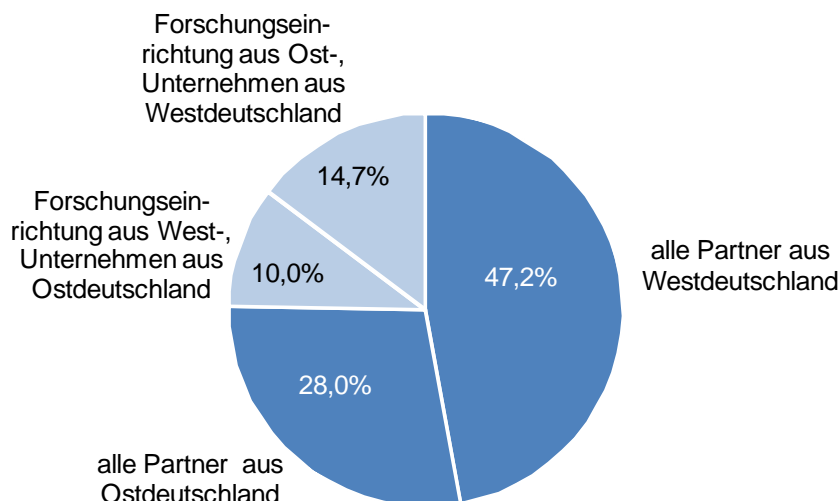


Im Allgemeinen suchen sich die KMU ihre Forschungspartner zunächst in regionaler Nähe. 1.647 Unternehmen sind an Kooperationsprojekten mit Forschungseinrichtungen beteiligt. Von den Forschungseinrichtungen sind 39,3% in Ost- und 60,7% in Westdeutschland ansässig. Bis zum 31.3.2010 haben 265 ostdeutsche Forschungseinrichtungen für 665 Förderanträge Zusagen über 105,07 Mio. € erhalten. Die große Mehrheit der Kooperationsprojekte (75,1%) mit Beteiligung einer Forschungseinrichtung wird nicht als Ost-West-Kooperation durchgeführt, wie aus Grafik 10 zu entnehmen ist. Im Vergleich zu einer ähnlichen Auswertung zu PRO

¹ DIHK (Deutscher Industrie und Handelskammertag e.V.): Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv. Ergebnisse einer Sonderbefragung der IHK-Organisation bei über 1.100 innovativen Unternehmen. September 2009, Berlin.

INNO II hat sich im Aspekt der Ost-West-Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen offenbar keine Verschiebung ergeben.

Grafik 10: Konstellation von Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmenspartnern nach der regionalen Herkunft

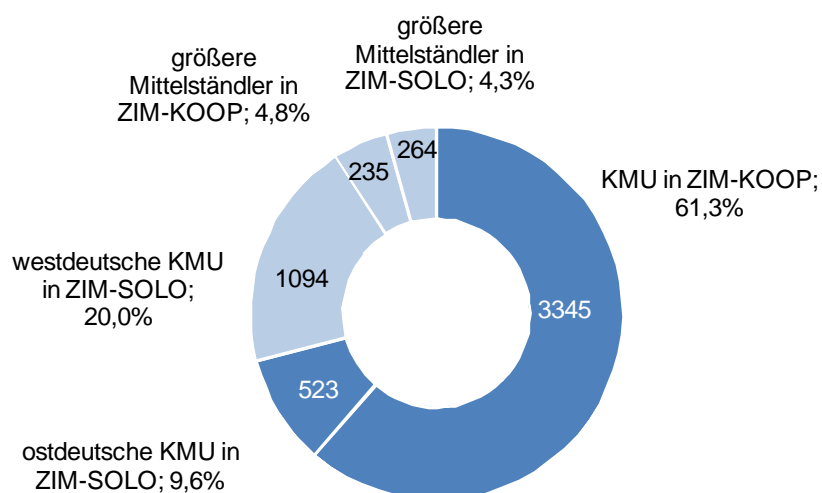


Förderinanspruchnahme durch die neuen Zielgruppen des ZIM

Die Programmausweitung Anfang 2009 führte dazu, dass erstmals westdeutsche Unternehmen in ZIM-SOLO und größere Mittelständler insgesamt im Betrachtungszeitraum antragsberechtigt sind. Wie aus Grafik 11 zu sehen, **spielt die neue Zielgruppe unter den KMU eine relativ große Rolle**. Deren Nachfrage wächst stärker als die durch KMU in Ostdeutschland.

Durch die ZIM-Förderung wird insgesamt ein erhebliches **Finanzierungsvolumen** (Förderung + Eigenanteil der Unternehmen) für Innovationsvorhaben ausgelöst: Bei der neuen Zielgruppe an KMU in ZIM-SOLO bewegt die Förderung schon 326,7 Mio. €, bei der neuen Zielgruppe an größeren Mittelständlern 75,5 Mio. € in ZIM-SOLO und 73,8 Mio. € in ZIM-KOOP (insgesamt 149,3 Mio. €).

Grafik 11: Erreichung der neuen Zielgruppen: Anteil von 29,1% für westdeutsche KMU in ZIM-SOLO und größere Mittelständler



Größere Mittelständler stellen häufiger als KMU Anträge für einzelbetriebliche Innovationsvorhaben als für Kooperationsprojekte: Ihr Anteil an den be-

willigten Fördermitteln in ZIM-KOOP liegt bei 7,3% und in ZIM-SOLO bei 12,7%. Es gab bei dieser Unternehmensgruppe eine längere Anlaufphase, bis die Fördermöglichkeit im ZIM von einer nennenswerten Anzahl an größeren Mittelständlern wahrgenommen wurde. Unter ihnen dominieren Unternehmen aus Westdeutschland noch stärker (Anteil 78,3% an der Anzahl), als dies unter den KMU der Fall ist (67,7%), was angesichts der Unternehmensgrößenstruktur in Ostdeutschland nicht überrascht.

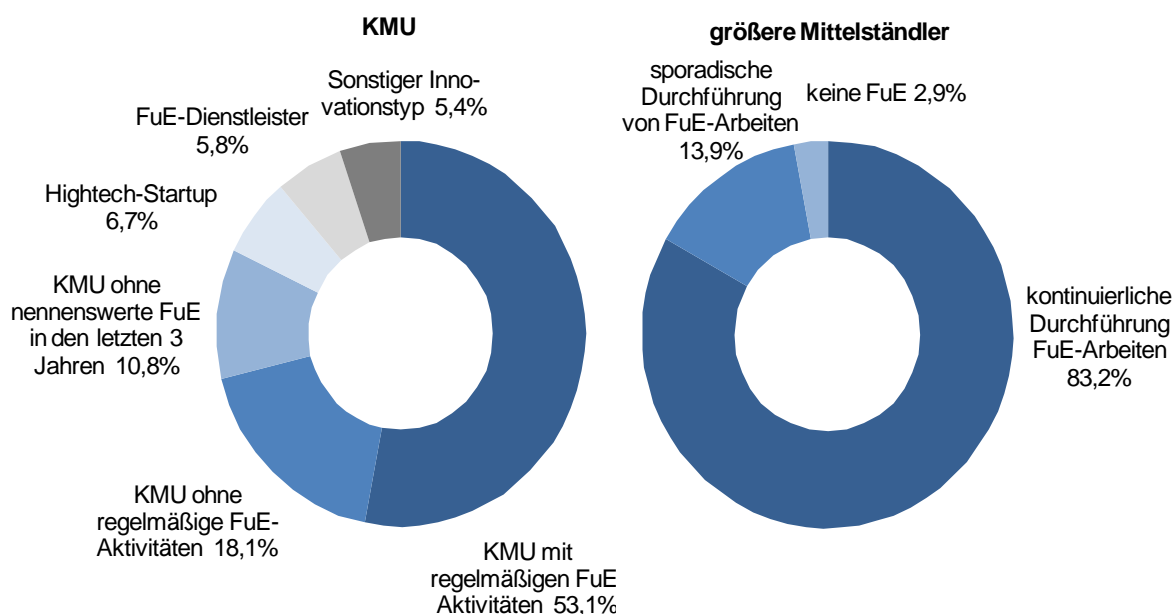
Schätzungen des Fraunhofer ISI zur Anzahl größerer Mittelständler (**Zielgruppenanalyse**), die als Antragsteller beim ZIM in Frage kommen könnten (aufgrund ihrer Innovationstätigkeit und bisherigen Nutzung öffentlicher Förderangebote), zeigen eine Bandbreite von 713 bis 1.120 Unternehmen. Stellt man diese Bandbreite den bisherigen Förderdaten im ZIM gegenüber, hat das **Förderprogramm bereits einen nennenswerten Anteil unter größere Mittelständlern erreicht**: So führten die Anträge, die seit Anfang 2009 von Unternehmen dieser Größenklasse stellten, schon zu 499 Bewilligungen über 41,07 Mio. € Fördersumme. Einige Unternehmen erhielten dabei für mehr als einen Antrag eine Förderzusage.

3 Merkmale der befragten Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Forschung und Entwicklung bei den Unternehmen vor dem ZIM-Projekt

Bei vielen geförderten Unternehmen nehmen FuE-Arbeiten bereits vor dem ZIM-Projekt einen hohen Stellenwert ein (siehe Grafik 12). Dies gilt primär für die 139 größeren Mittelständler, während unter den 1.536 KMU rund ein Drittel zuvor keine oder keine regelmäßigen FuE-Aktivitäten aufwies. Gemessen am Anteil der FuE-Aufwendungen am Umsatz ist ein Fünftel der größeren Mittelständler forschungsintensiv mit einer FuE-Intensität von über 8,5%, jeweils rund 40% geben eine FuE-Intensität zwischen 3,5 und 8,5 % bzw. unter 3,5% an.

Grafik 12: Innovationstypen: KMU mehrheitlich mit regelmäßiger FuE, ganz überwiegend regelmäßige FuE bei größeren Mittelständlern



Charakterisierung der Forschungseinrichtungen und Nutzung des ZIM

Die befragten 530 Forschungseinrichtungen sind nach dem Typ der Einrichtung repräsentativ für die Grundgesamtheit aller geförderten Einrichtungen. Gut die Hälfte von ihnen wirkt nur in einem ZIM-Projekt mit. Rund ein Drittel ist schon an zwei bis vier und weitere 8,9% sind an fünf oder mehr Projekten beteiligt¹. Die Projektkonstellationen umfassen dabei überwiegend Kooperationen mit KMU (bei 93,7%), 13,1% mit größeren Mittelständlern (Doppelnennungen möglich).

4 Rolle des ZIM für ausgewählte Gruppen unter den Fördernehmern

Präferenzen von KMU und größeren Mittelständlern für ZIM-Projektformen

Nach den Projektformen im ZIM, die die befragten KMU und größeren Mittelständler für ihre FuE-Vorhaben wählten, zeigen sich erhebliche Unterschiede: **Bei KMU dominieren eindeutig Kooperationen** (Anteil von rund drei Viertel), vor allem mit anderen Unternehmen (Anteil 44,2%) oder mit Forschungseinrichtungen (32,0%). **Je kleiner die KMU sind, desto häufiger besteht eine Präferenz für Kooperationen mit anderen Unternehmen:** 48,2% bei Kleinstunternehmen, 44,5% bei Kleinunternehmen, 40,6% bei mittleren Unternehmen.

Der Anteil einzelbetrieblicher FuE-Projekte steigt mit zunehmender Unternehmensgröße: Von nur 19,0% bei Kleinstunternehmen, 29,4% bei Kleinunternehmen, 31,1% bei mittleren Unternehmen bis 40,1% bei größeren Mittelständlern. Dies ist noch ausgeprägter in Ostdeutschland.

Über alle Größenklassen zeigt sich aber eine weitgehende Identität zwischen West- und Ostdeutschland in den Präferenzen für ZIM-Projektformen. Generell ist festzustellen, dass sich **bei vielen Kenngrößen wie Projektform etc. keine größeren Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland** errechnen.

Nutzung der Vorläuferprogramme des ZIM

Die prinzipiell in den Vorläuferprogrammen antragsberechtigten KMU und Forschungseinrichtungen wurden gefragt, ob sie schon mit Förderung aus diesen ein Innovationsvorhaben durchgeführt hatten. Grafik 13 unterstreicht, dass das ZIM **bei KMU in deutlichem Umfang neue Antragsteller** aktivieren konnte, während die Forschungseinrichtungen überwiegend bereits in Vorläuferprogrammen gefördert waren. Es sind **vor allem Kleinstunternehmen**, die die Vorläuferprogramme nicht nutzten (2/3 der Befragten). Mit steigender Unternehmensgröße nimmt der entsprechende Anteil ab.

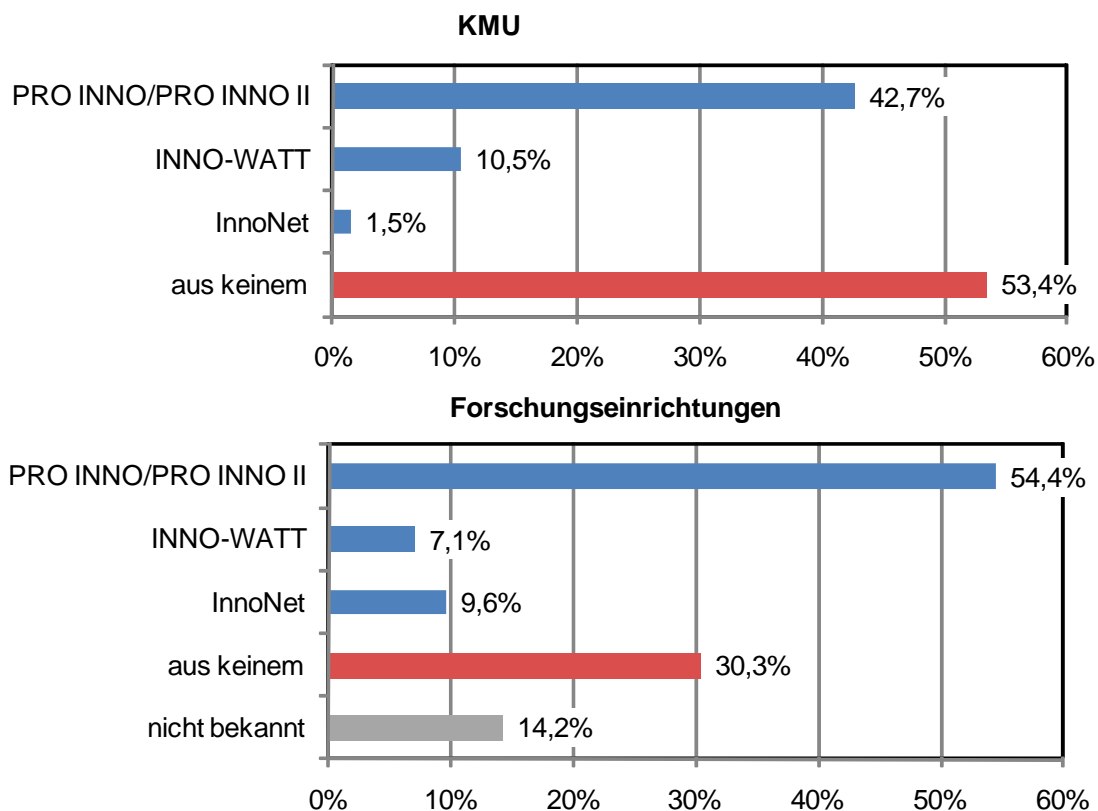
Einfluss der ZIM-Förderung auf das Kooperationsverhalten der Forschungseinrichtungen

Durch das ZIM konnte die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschung verbessert werden, da in vielen Fällen **Forschungskooperationen zwischen vorher nicht kooperierenden Partnern angestoßen** wurden: 51,4% der befragten 530 Forschungseinrichtungen gaben an, dass sie im Rahmen des ZIM-Innovationsprojekts zum ersten Mal mit dem/den Partnerunternehmen kooperierten. Deutlich

1 Rest fehlende Angaben.

weniger wählten sie die Option "teilweise bereits gemeinsame FuE" (37,8%) oder "in dieser Konstellation bereits gemeinsame FuE" (9,1%)¹.

Grafik 13: Nutzung der ZIM-Vorläuferprogramme: mehr KMU ohne frühere Förderung, Forschungseinrichtungen überwiegend mit Vorerfahrungen

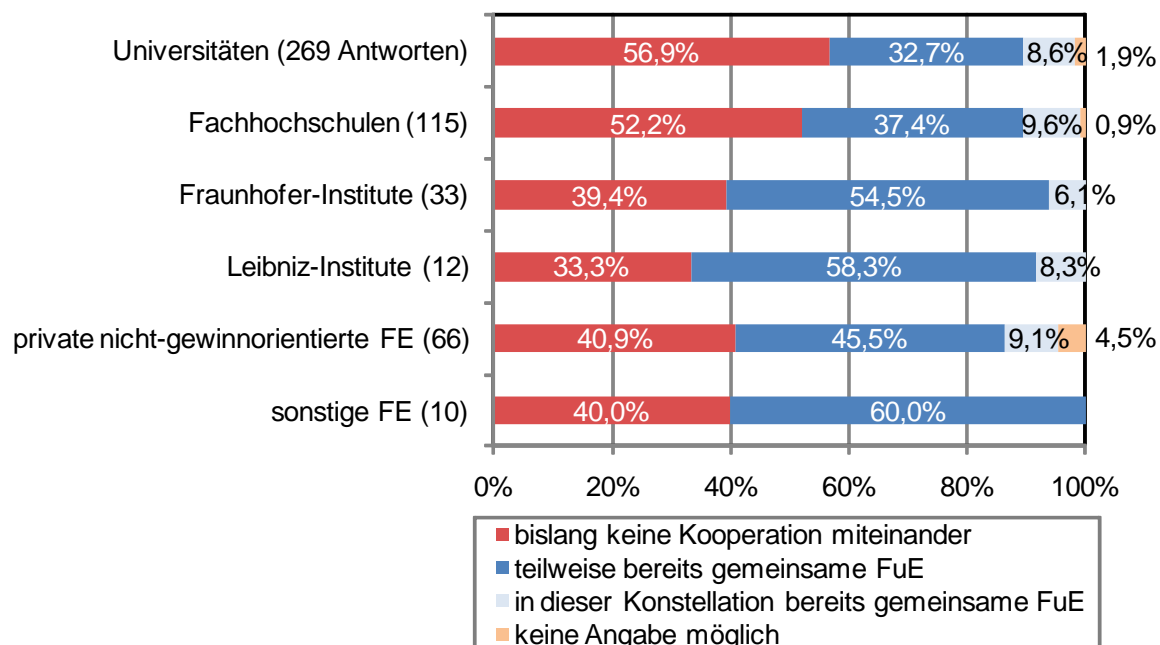


Nach dem Typ der Einrichtung gibt es dabei deutliche Unterschiede (siehe Grafik 14). Vor allem die Hochschulen gingen häufig neue Kooperationen ein.

Im Ost-West-Vergleich wird deutlich, dass **ostdeutsche Forschungseinrichtungen häufiger mit Unternehmen aus Westdeutschland kooperierten als westdeutsche mit ostdeutschen Unternehmen**. Alle westdeutschen Forschungseinrichtungen gaben zusammen 495 Nennungen zu Kooperationspartnerschaften ab, davon 80,6% mit ebenfalls in Westdeutschland ansässigen Partnern. Ostdeutsche Forschungseinrichtungen nannten insgesamt 376 Kooperationspartnerschaften, die das Kooperationsprojekt zu 68,9% in Ostdeutschland durchführten. In Bezug auf die ZIM-Beteiligung von Forschungseinrichtungen ist **Sachsen Spitzenreiter unter den ostdeutschen Bundesländern**. Dies geht zum größten Teil auf die TU Dresden und die TU Chemnitz sowie die spezifischen externen Industrieforschungseinrichtungen in Sachsen zurück. Von allen über ZIM geförderten 530 Forschungseinrichtungen kooperieren 93,7% mit KMU und 13,1% mit größeren Mittelständlern (Doppelangaben möglich).

¹ Rest fehlende Angaben.

Grafik 14: Neuheitsgrad der Kooperationen in ZIM-KOOP: Fast immer neue Kooperationen oder neue Konstellationen für Forschungseinrichtungen



5 Bewertung von Informationspolitik und Programmkonditionen

Die Mittelstandsfreundlichkeit eines Förderprogramms zeigt sich nicht zuletzt darin, wie einfach es den Zielgruppen fällt, sich über Fördertatbestände und -konditionen, die administrative Programmabwicklung und die finanzielle Seite zu informieren und auf dieser Basis einen Förderantrag stellen zu können.

Informationspolitik des ZIM aus Sicht der Programmnutzer

Die 1.536 **KMU** und 530 **Forschungseinrichtungen** wurden gebeten, anhand einiger Kategorien¹ anzugeben, wie leicht sie aus Programmdarstellungen Informationen über förderrelevante Aspekte fanden, die für eine Beantragung notwendig erschienen. Sie sollten Einstufungen von „1=leicht“ bis „5=schwer gefunden“ vornehmen, aus denen Mittelwerte berechnet wurden. Es ergibt sich **für die KMU ein verhältnismäßig positives Bild** (siehe Tabelle 2). Deutlich besser fielen zu einigen Aspekten die Bewertungen der Forschungseinrichtungen aus, die mehr Erfahrungen aus ZIM-Vorläuferprogrammen aufweisen.

Die ZIM-geförderten Unternehmen wählten zum größten Teil die positiven Einstufungen „1“ und „2“ oder den mittleren Wert „3“. Nur ganz wenige konnten die Programminformationen nur schwer aus den Programmdarstellungen zu ZIM finden. Dennoch erhalten nur fünf der neun Kategorien eine durchschnittliche Bewertung, die besser als 2,5 ist, aber alle liegen unter dem Mittelwert von 3. Bei den etwas schwächer eingestuften Kategorien kann **noch Verbesserungspotenzial in der Kommunikation des ZIM-Förderangebots gegenüber den Förderadressaten** konstatiert werden. Bei dem Aspekt „Welche Voraussetzungen muss ein Vorhaben erfüllen?“ spielt sicherlich eine Rolle, dass angesichts der großen Bandbreite

¹ Die Kategorien waren in den Befragungen z.T. identisch, z.T. angepasst an die Befragungsgruppe.

förderfähiger Vorhaben, die gerade ein technologieoffenes Programm wie das ZIM zulässt, eine Darstellung der zu erfüllenden (inhaltlichen) Voraussetzungen schwierig ist.

Tabelle 2 Informationspolitik des ZIM: Wie leicht fiel es geförderten KMU und Forschungseinrichtungen, Antworten auf förderrelevante Fragen vor Beantragung zu finden?

Aspekt	KMU	FE
Welche Art von Vorhaben bzw. welche Aktivitäten werden gefördert?	2,2	1,8
Welche Voraussetzungen muss der Antragsteller erfüllen?	2,2	-
Welche Voraussetzungen müssen die Kooperationspartner erfüllen?	-	2,0
Wie hoch ist die maximale Höhe der Förderung und der förderfähigen Kosten?	2,3	2,5
Bei welchem Projektträger können Anträge gestellt werden?	2,3	1,8
Wie sind die Auszahlungsmodalitäten der Förderung?	2,3	2,7
Welche/s Fördermodul (KOOP, SOLO) und Projektform passt am besten zum Vorhaben?	2,5	-
Wie sieht das Berichtswesen aus? (Zwischen-, Endberichte, Termine)	2,5	2,2
Welche Voraussetzungen muss das Vorhaben erfüllen?	2,6	2,4
Wie sieht das Antragsverfahren aus?	2,8	2,2
Welche Bestimmungen gelten für die Einbindung der Forschungspartner?	-	2,4
Wie sind die Verwertungsrechte geregelt?	-	2,9

Die 1.487 im Rahmen der Kurzbefragung antwortenden Unternehmen erhielten Informationen zum ZIM häufig über andere Unternehmer (Geschäftspartner) oder Forschungseinrichtungen, durch eigene Recherchen im Zuge einer gezielten Suche nach Fördermöglichkeiten und private Berater. Es zeigt sich ein **breites Spektrum an Informationskanälen**. Für ein Fünftel der Unternehmen waren Informationen des BMWi relevant. Die Informationsgewinnung durch die allgemeine Presse oder durch Verbände hat nur eine geringe Bedeutung. In Westdeutschland ist die hohe Nennhäufigkeit zur Rolle privater Berater augenfällig, immerhin mehr als jedes dritte Unternehmen nannte diese Informationsquelle.

Bekanntheit des ZIM bei nicht geförderten Unternehmen

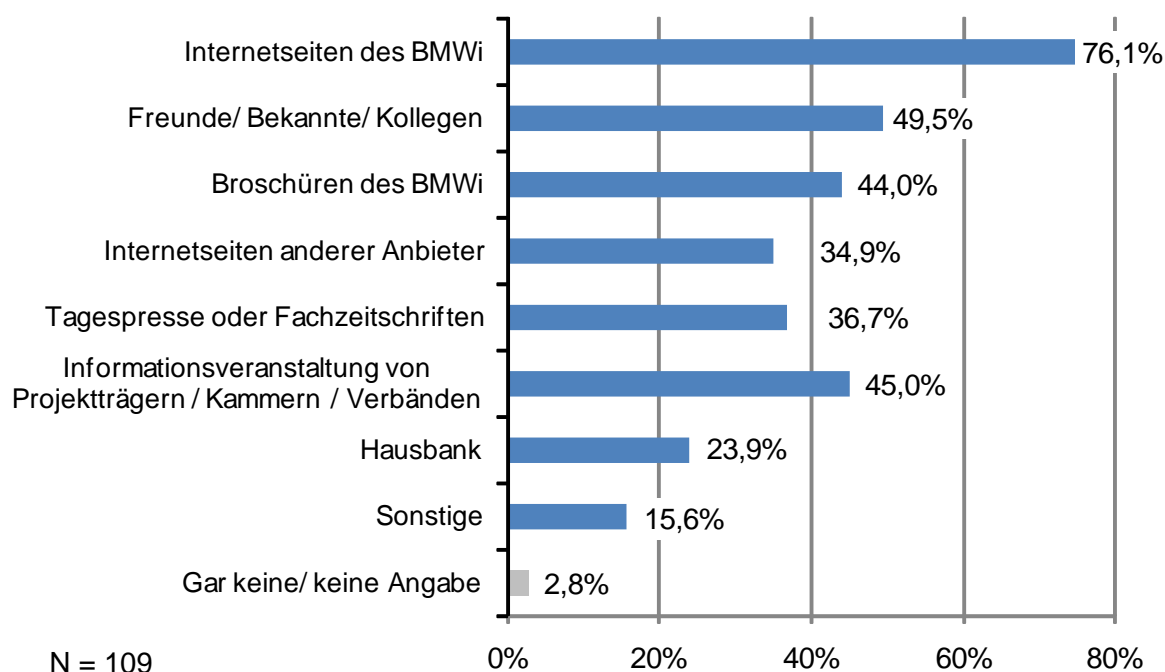
Ein wesentlicher Bestandteil der Telefoninterviews mit nicht geförderten Unternehmen war die Frage, ob ihnen das ZIM bereits bekannt ist: 40,3% der Befragten antworteten mit „ja“ und 59,7% mit „nein“. Dabei zeigen sich nur geringfügige Unterschiede zwischen verschiedenen Unternehmensgruppen (größere Mittelständler 42,0%, KMU 39,1%; Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe 41,5%, Dienstleistungsunternehmen 37,0%). **Bei ostdeutschen Unternehmen ist ZIM besser bekannt** (44,6%) als bei westdeutschen (39,6%), vermutlich wegen größerer Erfahrung mit verschiedenen Vorgängerprogrammen. Alle Unternehmen mit Kenntnis des ZIM gaben zu 43,2% an, nur über oberflächliche Programminformationen zu verfügen (sie kennen das Programm „dem Namen nach“), weiteren 42,7% sind die Konditionen und Module teilweise und 14,1% im Detail bekannt.

Informationskanäle zum ZIM aus Sicht der nicht geförderten Unternehmen und Multiplikatoren

Die nicht geförderten Unternehmen mit zumindest teilweiser Kenntnis der Module und Konditionen des ZIM wurden nach den Quellen gefragt, durch die sie sich über ZIM informierten. **Unter den Informationskanälen dominieren erwartungsgemäß die Internetseiten des BMWi** (siehe Grafik 15). Größere Mittelständler nannten fast doppelt so häufig (30,8%) wie KMU (17,5%) die Hausbank als Informationsquelle. Ähnlich sieht dazu das Bild für Unternehmen ohne bisherige Nutzung öffentlicher Förderprogramme (28,8%) gegenüber solchen mit Nutzung aus (19,6%).

Die Unternehmen wurden auch gefragt, ob sie der Aussage zustimmen, dass genügend Programminformationen zum ZIM verfügbar sind. Es zeigt sich eine deutliche Zustimmung: 61,0% antworteten mit „trifft zu“ oder „trifft voll zu“, nur 4,0% können der Aussage kaum oder gar nicht zustimmen.

Grafik 15: Informationsquellen zum ZIM



Die Interviews mit den 84 **Multiplikatoren** bestätigen diese Angaben. So wurde mehrfach herausgestellt, dass **ZIM vor allem bei Kleinstunternehmen noch wenig bekannt** sei. Unternehmen mit Erfahrungen zu öffentlichen Förderprogrammen verfügten dahingegen über relativ gute Kenntnisse. Ost-West-Unterschiede wurden von den Multiplikatoren nicht gesehen, was aber auch aus der regionalen Ausrichtung der Mehrzahl der Befragten resultieren könnte. Ferner konstatierten die Befragten eine deutlich höhere Bekanntheit des Programms bei Forschungseinrichtungen als bei Unternehmen, vor allem weil erstere häufig über spezialisiertes, mit Förderprogrammen vertrautes Personal verfügten. **Die ZIM-Öffentlichkeitsarbeit wird ebenfalls von den Multiplikatoren fast durchgehend als gut oder sehr gut bewertet.** Auch die Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. die Internetseiten und Broschüren, werden weit überwiegend positiv gesehen und nach Meinung vieler Befragter von der Zielgruppe gut angenommen.

6 Bewertung der Modifikationen im Übergang zum ZIM durch Programmnutzer

Die geförderten **KMU** waren gebeten, zu 18 Modifikationen, die im Übergang von den Vorläuferprogrammen zum ZIM erfolgten, eine Einstufung auf einer Skala von „1 - sehr wichtig“ bis „5 - völlig unwichtig“ vorzunehmen. Die folgende Tabelle zeigt die jeweiligen Mittelwerte über alle gültigen Angaben.

Erwartungsgemäß stufen die KMU jene Veränderungen am positivsten ein, die eine **Verbesserung der finanziellen Förderkonditionen** darstellen (dunkelblaue Balken in der Tabelle). Während die westdeutschen KMU ihre **Zugangsberechtigung zu ZIM-SOLO als meist sehr wichtig** bewerteten, sehen sie die Ausdehnung von ZIM-NEMO auf Westdeutschland als nicht so wichtig an.

Tabelle 3: Bewertung der Programmmodifikationen durch KMU: Primär finanzielle Förderkonditionen am wichtigsten

Erhöhung der Fördersätze bundesweit im Schnitt um 5%	1,6
Erhöhung der allgemeinen Kostenpauschale um 10 auf 100%; für transnationale Projekte 120%	1,6
Ausweitung von ZIM-SOLO auf Westdeutschland	1,6
Erhöhung der förderfähigen Projektgrößen um 50.000 auf 350.000 €	1,7
einheitliches schlankes Abrechnungsverfahren (nachsüssig) statt 4 unterschiedlicher Verfahren	1,8
keine unternehmensbezogene Förderbegrenzung in der Programmlaufzeit	1,8
Mitarbeit älterer Mitarbeiter über 65 sowie Firmeninhabern und von Geschäftsführern förderbar	1,8
kontinuierliche Antragsstellung bei allen Modulen, keine unterschiedlichen Stichtage mehr	1,9
nur noch 3 Kostenarten statt bis zu 9 Kostenarten mit zum Teil unterschiedlicher Definition	1,9
100%-Förderung der Drittmittelstellen von Forschungseinrichtungen, max. 175.000 € pro Projekt	2,0
Förderung innovationsunterstützender Dienst- und Beratungsleistungen	2,0
statt Vielfalt an Fördervoraussetzungen aus 4 Programmen nun einheitliche Förderbedingungen	2,1
70% der förderfähigen Projektmittel als Auftrag bei Auftragsforschung vergebbar	2,2
Bonitätsprüfung auf Projektlaufzeit konzentriert; keine Vergangenheitsschau	2,4
Ausweitung von NEMO auf Westdeutschland	2,4
Fördergrenze von 2 Mio. € bei technologieübergreifenden Verbundprojekten ohne Begrenzung der Teilprojekte	2,5
nachsüssige Auszahlung der Mittel	2,5
Personalaufnahme in Projektteam integriert (statt Personalaustausch bei PRO INNO II)	2,5

Das ZIM beinhaltet drei Veränderungen gegenüber den Vorläuferangeboten, um den finanziellen Gegebenheiten von **Forschungseinrichtungen** entgegen zu kommen und die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtun-

gen zu verbessern. Diese werden von befragten Forschungseinrichtungen folgendermaßen bewertet:

1. Förderquote und Gesamtbetrag zur Förderung der Drittmittelstellen von Forschungseinrichtungen stiegen auf 100 bzw. 90%-Förderung und 175.000 € pro Projekt (zuvor max. 75% und 125.000 €). Für diese Modifikation errechnet sich aus den Angaben der befragten 530 Forschungseinrichtungen ein **sehr guter Mittelwert zur Wichtigkeit von 1,2**.
2. Für die Erhöhung der förderfähigen Projektmittel als Auftrag bei Auftragsforschungsprojekten um 20 Prozentpunkte (in KA) zeigt sich ein anderes Bild in der Bewertung der Forschungseinrichtungen: Diese Modifikation erhält einen **Durchschnittswert von 2,4**. Vertreter aus Fachhochschulen stuften die Wichtigkeit dieser Veränderung deutlich höher ein als Universitätsvertreter. Gleiches gilt für Befragungsteilnehmer aus privaten nicht-gewinnorientierten Forschungseinrichtungen sowie Leibniz- und Fraunhofer-Instituten.
3. Die Erhöhung der Förderobergrenze auf zwei Mio. € bei technologieübergreifenden Verbundprojekten sehen die Befragungsteilnehmer als insgesamt weniger relevant an (keine Angabe: 32%); es errechnet sich ein **Mittelwert von 2,7**. Diese Modifikation bewerten private nicht-gewinnorientierte Forschungseinrichtungen und Fachhochschulen deutlich besser als alle übrigen Typen von Forschungseinrichtungen.

Nach Angaben der befragten Forschungseinrichtungen **verzichteten 68,7% der Unternehmen auf den Kooperationsbonus**, damit die Forschungseinrichtungen eine 100%ige Förderung erhalten. Bei Fraunhofer-Instituten, Universitäten und Fachhochschulen liegen die entsprechenden Anteile zwischen 62,1 und 68,1%, bei den übrigen Einrichtungen deutlich darüber.

Eine 100%ige Förderung erhalten 79,1% der Forschungseinrichtungen, die mit größeren Mittelständlern kooperieren, aber nur 67,6% derjenigen mit KMU als Kooperationspartner. Für 47,0% der Forschungseinrichtungen war die 100%-ige Förderung Voraussetzung für die Kooperation, bei 17,4% einigte man sich relativ frühzeitig auf eine 90%-ige Förderung. Bei 14,2% führten längere Gespräche zwischen Projektpartnern zur Einigung auf die jetzige Regelung¹.

Bewertung der Programmbedingungen durch nicht geförderte Unternehmen und Multiplikatoren

Allen im Rahmen der Telefonerhebung befragten 476 nicht geförderten, innovativen Unternehmen wurden ZIM und seine Konditionen kurz vorgestellt, um auch denjenigen Unternehmen, die das Programm nicht oder nur dem Namen nach kennen, eine Beurteilung zu ermöglichen. Jeweils die Mehrheit der Befragten bewertete die **maximale Fördersumme als auch die Förderquoten als geeignet** (75% bzw. 81% stimmen den entsprechenden Aussagen voll oder etwas zu). Unterschiede zwischen Unternehmensgrößenklassen, Ost- oder Westdeutschland und weiteren Unternehmenscharakteristika sind durchweg gering.

¹ Rest sonstiges oder keine Angaben.

Im Anschluss wurden die innovativen nicht geförderten Unternehmen gefragt, welche der im Rahmen von ZIM gebotenen Fördermöglichkeiten für sie attraktiv sind. Die deutliche Mehrheit von 55,9 % sieht **sowohl Einzel- als auch Kooperationsprojekte als geeignet** an, weitere 29,4% nur Einzelprojekte und 6,3% nur Kooperationsprojekte. Lediglich für 7,6% der Unternehmen kommt beides nicht in Frage. Insgesamt deuten diese Angaben auf ein hohes Potenzial für die Nutzung von ZIM auch bei Unternehmen, die das Programm bislang noch nicht kennen, hin.

Die Mehrzahl der 84 **Multiplikatoren** betrachtet die **Förderkonditionen von ZIM ebenfalls als bedarfsadäquat** und hinreichend und sieht hier keinen Handlungsbedarf. Als Kritik an den Förderkonditionen kann nur die Forderung einiger Vertreter von Forschungseinrichtungen angeführt werden, ihren Institutionen anstelle der Regelung zum Kooperationsbonus generell eine Förderquote von 100% zuzugestehen. Im Vergleich zu den Vorgängerprogrammen wird vor allem auch die **Vereinheitlichung von Programmbedingungen und Antragstellung positiv gesehen**. Dadurch sei die Möglichkeit gegeben, dass sich für Unternehmen, die nacheinander verschiedene ZIM-Module nutzen, Synergieeffekte realisieren lassen. Auch die neu eingeführte Pauschalierung bei der Kostenkalkulation wird begrüßt. Nur vereinzelt äußern Befragte den Wunsch, verbesserte Möglichkeiten zur Ansetzung von Material- und Reisekosten zu schaffen (unter Umständen optional bei gleichzeitiger Reduzierung des Gemeinkostenzuschlags).

Die Programmweiterungen im Rahmen des Konjunkturpakets II bewerten die Multiplikatoren ebenfalls positiv und **befürworten eine Beibehaltung der erweiterten Zugangsmöglichkeiten** auch nach Ende der Wirtschafts- und Finanzkrise. Vor allem die Ausdehnung der einzelbetrieblichen Förderung auf Westdeutschland wird als bedarfsgerecht angesehen. Die Einbeziehung der größeren Mittelständler schaffe für Forschungseinrichtungen und KMU größere und bessere Kooperationsmöglichkeiten.

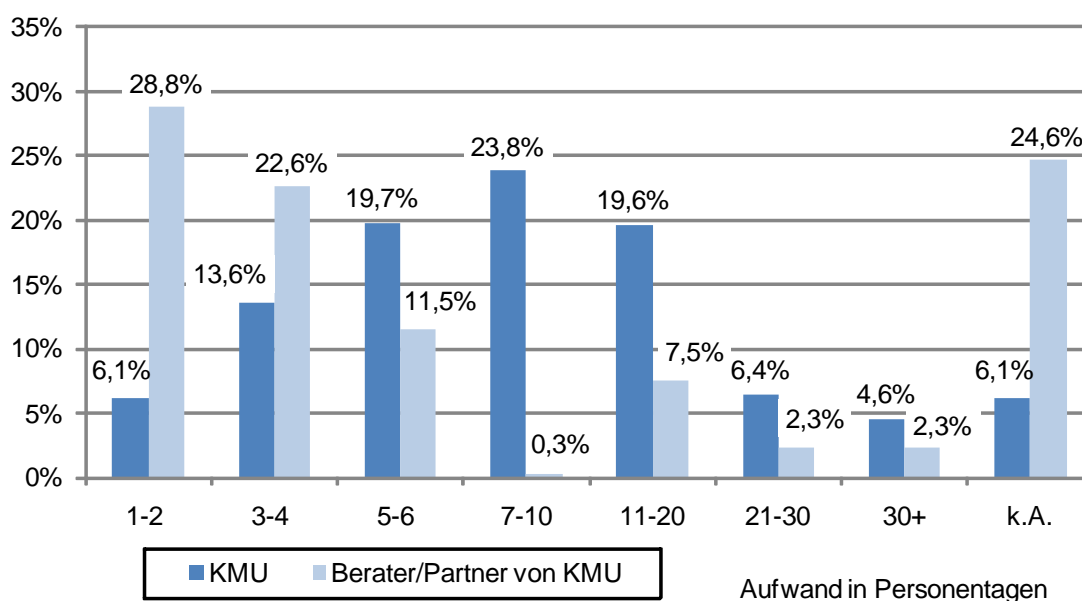
7 Einschätzung der Programmadministration und der Arbeit der drei Projektträger

Unterstützung durch Dritte bei der Antragserstellung

Bei der Erstellung ihres Förderantrags erhielten **über zwei Drittel der geförderten Unternehmen eine Unterstützung von Externen** (private Förder- oder Unternehmensberatungen und/oder Partner im Kooperationsprojekt). Etwa gleich häufig ist dies bei KMU (67,4%) und größeren Mittelständlern (64,2%) der Fall. Aus Sicht dieser KMU spielten vor allem **private Berater eine wichtige Rolle**: 42,8% schreiben ihnen einen substanziellen, weitere 19,6% einen zum eigenen flankierenden Beitrag zu. Ähnliches gilt bei größeren Mittelständlern (32,6% substanzieller, 38,4% flankierender Beitrag). Bei Kooperationsprojekten sind auch **Partner sehr wichtig** (KMU: 33,6% substanzieller, 36,3% flankierender Beitrag; bei größeren Mittelständlern ähnlich). Daraus resultieren Unterschiede zwischen den Förderlinien: ZIM-SOLO-Fördernehmer erhielten zu 55,6% eine Unterstützung, ZIM-KOOP-Geförderte immerhin zu 72,5%. Öffentliche Beratungseinrichtungen haben dagegen für Fördernehmer nur eine untergeordnete Bedeutung.

Aus Grafik 16 ist der geschätzte Aufwand für KMU und Dritte ersichtlich, der für Abfassung des Förderantrags erforderlich war. Mit einem Medianwert¹ von jeweils zehn Tagen bei den Unternehmen plus ggf. drei Tage bei Dritten ist der **Aufwand für die Fördermittelbeantragung überschaubar**. Für die größeren Mittelständler zeigt sich ein ähnliches Bild (ebenfalls Median von zehn Tagen für die Unternehmen), der Aufwand für Dritte wird mit fünf Tagen höher angegeben.

Grafik 16: Aufwand für die Antragstellung: Meist überschaubar, viel Unterstützung durch Berater und/oder Partner im Kooperationsprojekt



Diese Aussage zum überschaubaren Beantragungsaufwand belegen auch die folgenden Ergebnisse.

Einschätzung des Beantragungs- und Abwicklungsaufwands im ZIM

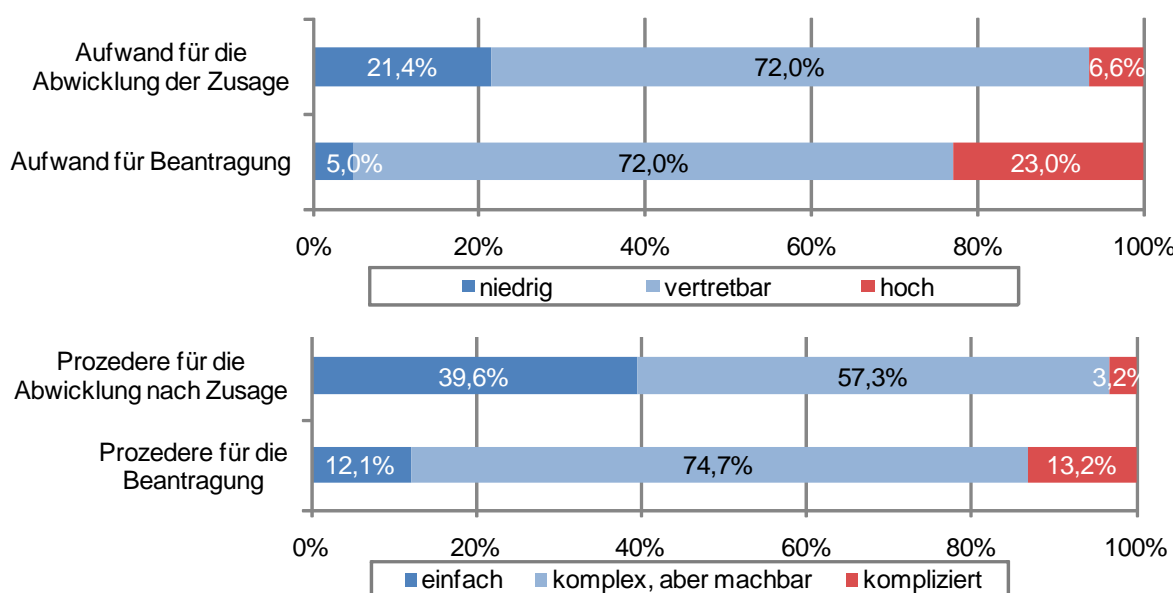
Die große Mehrheit geförderter **KMU** hält den Beantragungs- und Abwicklungsaufwand für vertretbar und das Antragsprozedere für komplex, aber machbar (siehe Grafik 17). Für **größere Mittelständler** zeigt sich ein ähnliches Bild, auch wenn sie etwas häufiger den Aufwand für die Beantragung als hoch bewerteten.

Viele KMU mit Förderung aus den Vorläuferprogrammen wählten zum Vergleich mit ZIM die Kategorie „einfacher geworden“ (39,1% bei Beantragung, 37,0% für Abwicklung nach Zusage), die Mehrheit sieht keine Änderung (58,7 bzw. 61,6%) im Aufwand. Nur in Einzelfällen wird das Verfahren als komplizierter wahrgenom-

¹ Gefragt war nach dem Aufwand, der nur durch die Antragstellung entstand, nicht für die Konzeption des Projekts insgesamt anfiel. Die Antworten eines kleinen Teils der Befragungsteilnehmer legen aber die Vermutung nahe, dass sie die Frage missverstanden haben. Ansonsten ist die Spanne von einem Tag bis zu 240 Tagen in den Angaben der KMU nicht erklärlich. Vermutlich beziehen sich die hohen Werte auf die gesamte Zeitspanne der Antragstellung oder der gesamten Konzeption des Innovationsvorhabens, nicht auf den tatsächlichen Zeitbedarf für die Fördermittelbeantragung, da ansonsten die Streubreite innerhalb eines Förderprogramms nicht plausibel ist. In der Grafik werden diese Extremwerte zwar ausgewiesen, auf eine Durchschnittsbildung aber verzichtet.

men. Fördernehmer aus INNO-WATT wählten deutlich häufiger die Antwortmöglichkeit „einfacher geworden“ - für Beantragung wie auch für die Abwicklung – als frühere Fördernehmer in PRO INNO (II). 22,7% der Forschungseinrichtungen mit Fördererfahrung aus ZIM-Vorläuferprogrammen attestieren eine Vereinfachung des Beantragungsaufwandes, ferner 19,3% hinsichtlich des Aufwandes für die Abwicklung nach der Zusage. Für die Mehrheit dieser Forschungseinrichtungen ist der Beantragungsaufwand gegenüber der Vorläuferprogrammen gleich geblieben.

Grafik 17: Einstufung des Aufwandes und des Prozedere - für die Beantragung und nach der Zusage



Die Befragung der 84 **Multiplikatoren** ergab, dass das Antragsverfahren im Vergleich zu anderen Förderprogrammen meist **als relativ übersichtlich bewertet** wird; dennoch wird von einigen Multiplikatoren Potenzial für eine weitere Vereinfachung gesehen, etwa indem Fragen in den Antragsunterlagen mit konkreten Beispielen unterlegt werden oder indem Vorgaben zum gewünschten Umfang bei einzelnen Punkten gemacht werden. Im Gegensatz zu den Programmnutzern fällt die Einschätzung der Multiplikatoren weniger positiv aus.

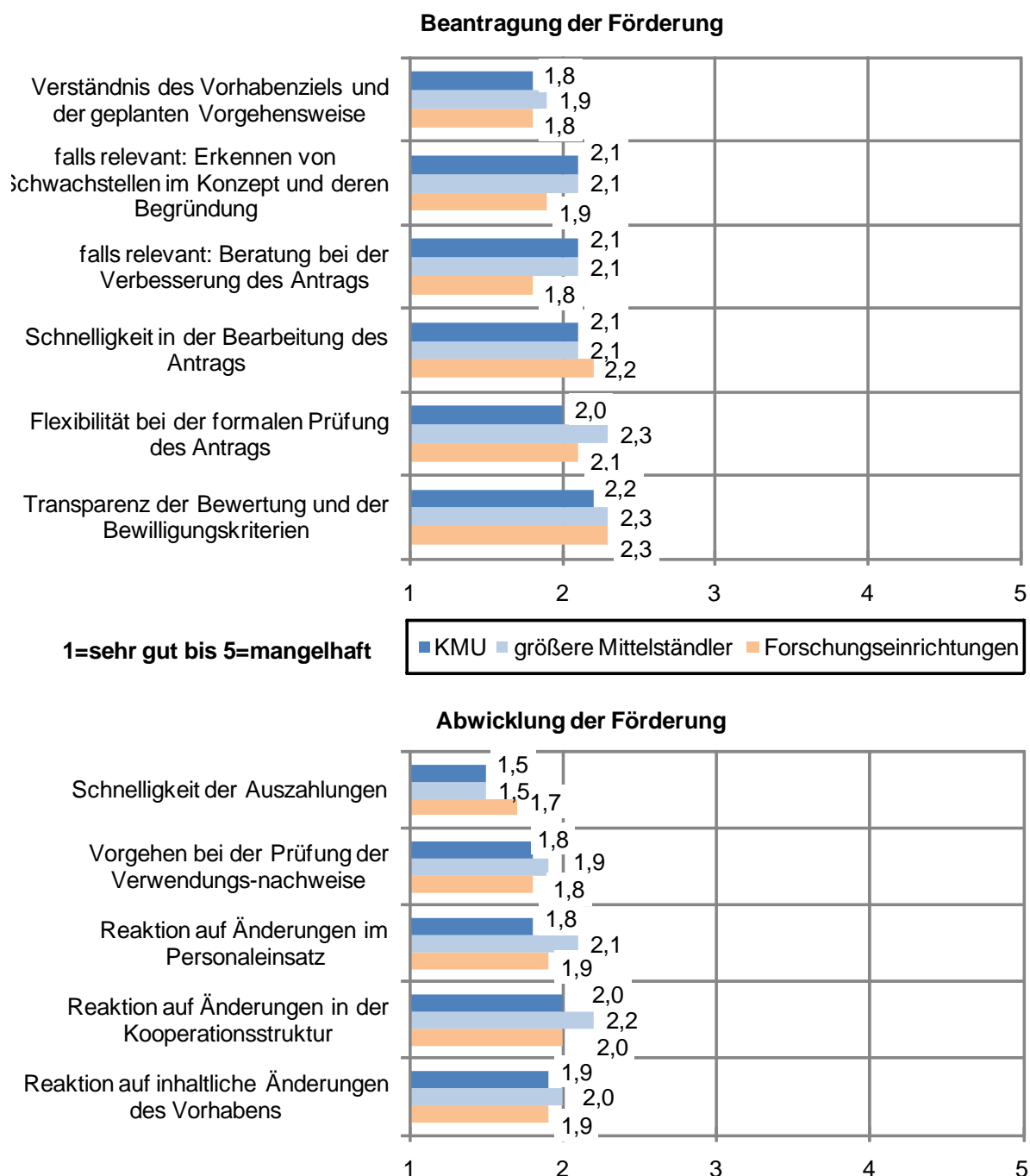
Bewertung der Arbeit der drei Projektträger

Die **drei Fördernehmergruppen** waren gebeten, die Arbeit des für sie zuständigen Projektträgers mit den Noten „1“ (sehr gut) bis „5“ (mangelhaft) zu einer Reihe von Kategorien einzustufen. Es zeigt sich ein **durchgängig sehr positives Bild** (siehe Grafik 18). Besonders gut ist die Bewertung für „Verständnis des Vorhabensziels und der geplanten Vorgehensweise“, was letztlich die Basis für die Bearbeitung des Förderantrags bildet. Auch die Abwicklung der Förderung und des Zahlungsverkehrs erhält überwiegend sehr gute bis gute Einstufungen: Immerhin **55,8% bewerteten die Schnelligkeit der Auszahlungen mit der Höchstnote „sehr gut“ und weitere 36,6% mit „2“**. Zu den Kriterien, die sich auf die Reaktion des Projektträgers auf Änderungen innerhalb des geförderten Innovationsvorhabens beziehen, konnte ein großer Teil keine Einstufung vornehmen, da ihr Projekt (noch) wie geplant realisiert wird.

Diese Beurteilungen müssen vor dem Hintergrund der **sehr schwierigen Rahmenbedingungen für die Arbeit der drei Projektträger** in Jahr 2009 gesehen werden: Die Aufstockung des ZIM-Projekt volumens durch das Konjunkturpaket II

im Februar 2009 um 900 Mio. € für 2009 und 2010 erforderte einen gravierenden Ausbau der personellen Kapazitäten bei allen Projektträgern, um die Antragsflut zu bewältigen. Hinzu kam die Anforderung, Anträge möglichst zeitnah zu bearbeiten, damit die intendierten Beiträge zur Bewältigung der Wirtschaftskrise erzielt werden können. Die überwiegende Klientel der Projektträger sind Kleinst- und Kleinunternehmen, von denen ein großer Teil keine oder keine umfangreichen Erfahrungen mit der Antragstellung bei öffentlichen Förderprogrammen hat.

Grafik 18: Einschätzung der Arbeit der 3 Projektträger: recht positive Bewertung durch alle 3 Gruppen von Fördernehmern



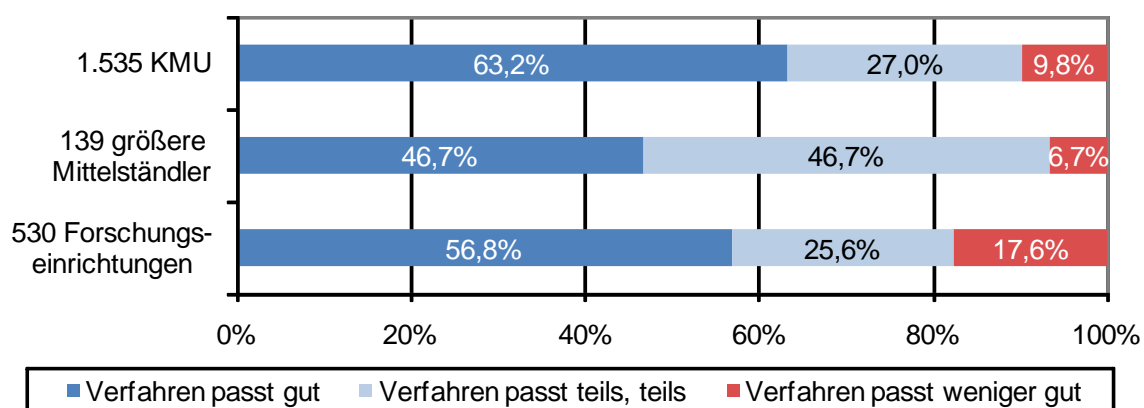
Die befragten 84 **Multiplikatoren** beurteilen die Arbeit der drei Projektträger in der weit überwiegenden Mehrzahl positiv. Systematische Qualitätsunterschiede zwischen diesen lassen sich aus den Aussagen nicht herauslesen. Häufig bemängelt

wurden aber relativ lange Bewilligungszeiten.¹ Die geäußerte Kritik wurde allerdings fast ebenso oft direkt im Anschluss mit dem stark gestiegenen Antragsvolumen in Verbindung gebracht und damit deutlich relativiert.

Passfähigkeit des Antragsverfahrens zu den Arbeitsabläufen bei KMU

KMU, größere Mittelständler und Forschungseinrichtungen sollten die Passfähigkeit des ZIM-Antragsverfahrens bzgl. ihrer internen Gegebenheiten bewerten. Es gibt deutliche Unterschiede zwischen den drei Gruppen (siehe Grafik 19). Bei der ursprünglichen ZIM-Zielgruppe **KMU ist die Passfähigkeit am höchsten**. Unter den größeren Mittelständlern erhält die Kategorie „Verfahren passt gut“ zwar den niedrigsten Wert, aber nur Einzelfälle wählten „Verfahren passt weniger gut“. Letzteres trifft jedoch bei 17,6% der Forschungseinrichtungen zu. Dies ist primär auf Angaben von Universitäten und Fraunhofer-Institute zurückzuführen, die mit 22,4% bzw. 25,0% dem Verfahren eine weniger gute Passfähigkeit bescheinigten.

Grafik 19: Passfähigkeit des Antragsverfahrens der Fördernehmer



Die innovativen **nicht geförderten Unternehmen**, denen Konditionen und Module von ZIM zumindest teilweise bekannt sind, stimmen in der Mehrzahl voll bzw. überwiegend zu, dass die Vorgaben **für die Verwendung der Fördergelder akzeptabel** sind. Auch die Darstellung der Programmmodule und der Förderkonditionen sowie die Verständlichkeit des Antragsverfahrens werden vom größten Teil der befragten Unternehmen positiv bewertet. Naturgemäß können jedoch zahlreiche Unternehmen zu den diesbezüglichen Aussagen keine Angaben machen, da sie mit der Programmadministration nicht vertraut sind.

¹ Diese sind bei ZIM mit durchschnittlich rund vier Monaten allerdings sehr kurz.

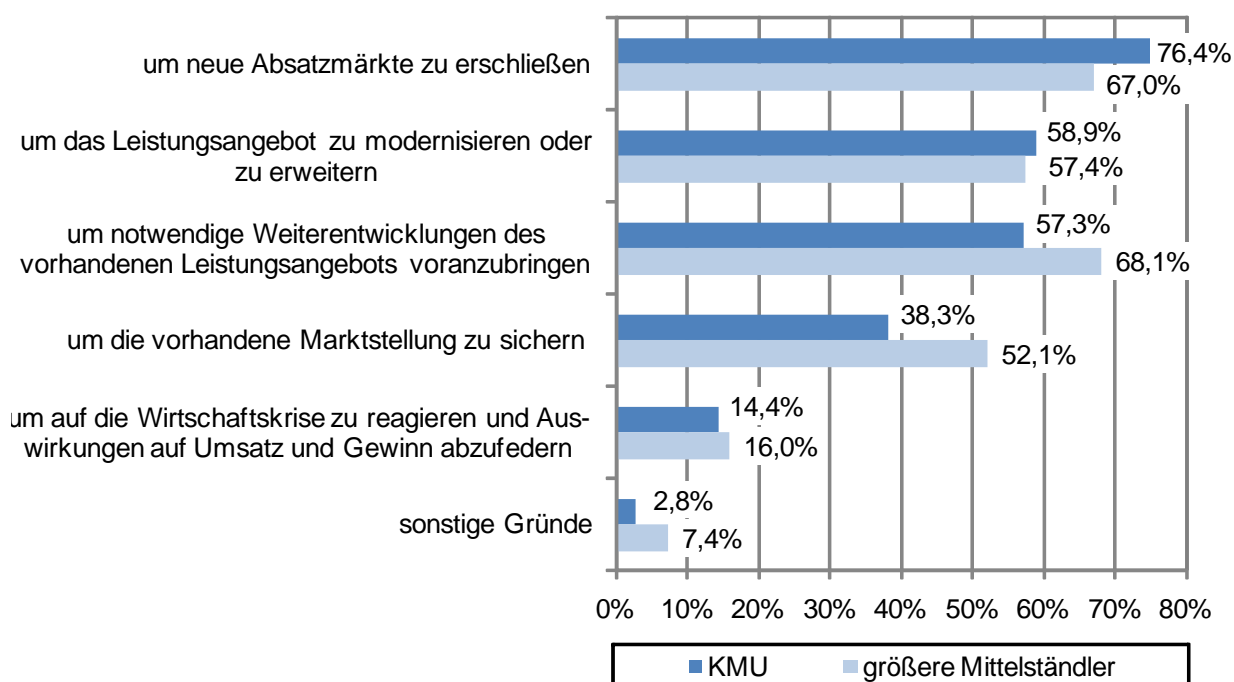
8 Bedeutung des ZIM für Konjunktur und Wachstum

Die Kurzbefragung aller in 2009 neu geförderten Unternehmen soll aufzeigen, in welchem Umfang die Innovationsvorhaben einen Beitrag zur Krisenbewältigung in den Unternehmen leisten und welchen Stellenwert sie für Geschäftstätigkeit und künftige Marktstellung haben sollen. Es gingen 1.487 Fragebögen ein. 895 Unternehmen haben ihren Firmensitz in Westdeutschland und 576 Unternehmen in Ostdeutschland (16 Unternehmen ohne Angaben). 93,7% sind KMU und entsprechend zählen 94 (6,3%) zur neuen Zielgruppe der größeren Unternehmen (250 bis 1.000 Mitarbeiter).

Motive zur Durchführung des ZIM-Innovationsprojekts und erwartete Wirkungen auf die wirtschaftliche Lage und Marktstellung des Unternehmens

Grafik 20 verdeutlicht, dass die Unternehmen mit dem ZIM-geförderten Innovationsprojekt **selten eine akute Krisenbewältigung** realisieren, sondern ihre **Marktstellung verbessern** und ihr **Leistungsangebot erweitern** wollen. Der Aspekt der Marktsicherung ist für größere Mittelständler deutlich bedeutsam als für KMU.

Grafik 20: Gründe zur Durchführung des ZIM-Projekts: Ausbau der Marktstellung, selten Reaktion auf Wirtschaftskrise als Motiv

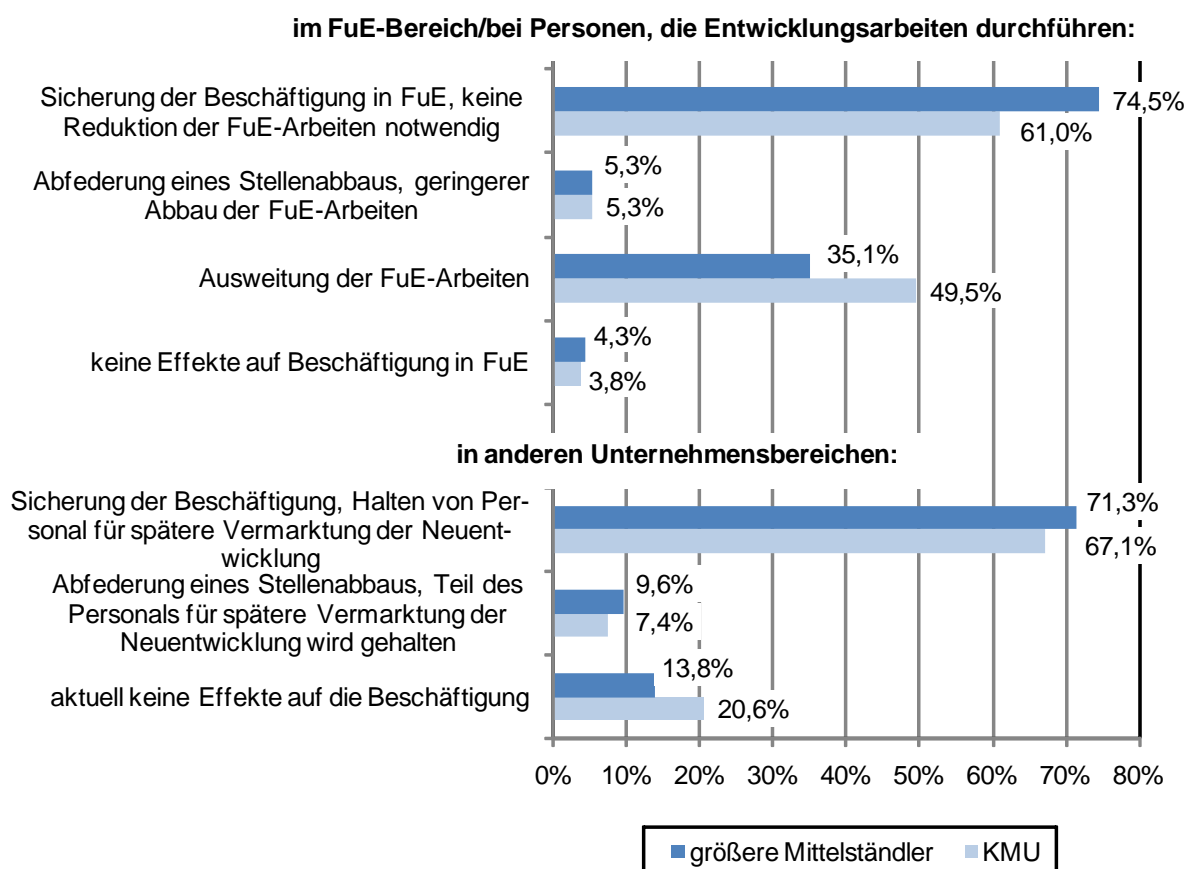


Grafik 21 unterstreicht die **hohe Relevanz von ZIM-Innovationsprojekten zur Sicherung von Arbeitsplätzen**. Die größeren Mittelständler geben signifikant häufiger an, eine Sicherung der Beschäftigung in FuE anzustreben als die KMU, dort ist häufiger eine Ausweitung der FuE-Arbeiten mit dem Innovationsprojekt die Folge. Nur in einem Aspekt errechnen sich signifikante Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Unternehmen. So gaben 66,6% der ostdeutschen Fördernehmer, aber nur 58,7% der Geförderten aus Westdeutschland eine projektbedingte Sicherung der Beschäftigung in FuE als Fördereffekt an.

Entstehung der Projektidee und Implikationen, falls eine ZIM-Nutzung nicht möglich gewesen wäre

Das Konzept entstand in sehr vielen Fällen (61,0%) noch **bevor der Konjunktur-einbruch erkennbar** war: zu knapp einem Fünftel als sich erste Krisensymptome abzeichneten (19,4%) oder noch später. Dies lässt den Schluss zu, dass viele Unternehmen gute Ideen für die Neu- oder Weiterentwicklung von Produkten, Prozessen oder Dienstleistungen entwickelten, als sie noch eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit aufwiesen, diese Konzepte aber vielleicht angesichts des Auftragsdrucks und knapper personeller Kapazitäten nicht realisieren konnten. Sie nutzten den Abschwung, um diese Ideen zu realisieren.

Grafik 21: Auswirkungen auf die Beschäftigung in FuE und anderen Unternehmensbereichen: primär Beschäftigungssicherung und FuE-Ausweitung



Die Quote der Projekte, die bereits vor dem Erkennen des Konjunktur einbruchs entstanden, ist allerdings erwartungsgemäß bei den zuletzt bewilligten Projekten deutlich niedriger als bei den in der ersten Jahreshälfte 2009 befragten Unternehmen. **Insgesamt werden mit den später entstandenen Projekten größere Wirkungen auf die Beschäftigungssicherung in den geförderten Unternehmen erwartet als bei den früheren.** So gehen die jüngeren Projekte wesentlich häufiger von einer Ausweitung der FuE-Arbeiten durch das ZIM-Projekt aus und konstatieren auch häufiger, dass Personal außerhalb des FuE-Bereichs für eine spätere Vermarktung der Neuentwicklung gehalten wird.

Aus den Angaben der befragten Unternehmen werden **spürbare Auswirkungen einer Ablehnung des Förderantrags im ZIM oder des Fehlens dieses Förderangebots** auf die Realisierung des Innovationsvorhabens erkennbar: Bei rund der Hälfte (52,6%) wäre das Vorhaben zurückgestellt und eventuell später realisiert

worden, wenige Unternehmen hätten es ganz aufgeben müssen (13,7%). Bei jedem fünften Unternehmen wäre das Projekt möglicherweise über andere Fördermöglichkeiten finanzierbar gewesen. Nur 12,0% sahen die Möglichkeit, es aus eigenen Mittel zu finanzieren, jedoch dann ganz überwiegend zeitlich gestreckt, inhaltlich reduziert oder in Kombination mit anderen Fördermöglichkeiten.

9 Stellung des ZIM in der Förderlandschaft von Bund und Ländern

Positionierung des ZIM im Förderangebot der Länder und des Bundes für Innovationsprojekte in mittelständischen Unternehmen

Zum Auftrag der ZIM-Evaluation zählte auch eine Einschätzung, in welchem Umfang es alternative bzw. konkurrierende Fördermöglichkeiten bei den Bundesländern (Zuschussprogramme) gibt. Im ersten Schritt wurden auf Basis der BMWi-Förderdatenbank für das ZIM alternative Förderprogramme des Bundes und der Länder identifiziert und deren Fördertatbestände und -konditionen in einem Raster zusammengestellt.

Wesentliche Ergebnisse sind:

- Für KMU der Spitzenforschung bietet das BMBF mit dem Programm KMU-innovativ Zuschüsse für längerfristig angelegte Forschungsprojekte in sieben ausgewählten Hightech-Feldern.
- Das Förderangebot für Innovationsvorhaben in KMU auf Länderebene hat sich in den letzten beiden Jahren deutlich erweitert, nicht zuletzt durch die geänderte Verwendung der EFRE- und ESF-Mittel.
- In fast jedem Bundesland (außer Baden-Württemberg) gibt es ein technologieoffenes und meist eines oder mehrere technologiespezifische Förderprogramme für Projekte der industriellen Forschung und experimentellen Entwicklung.
- Baden-Württemberg weist eindeutig das geringste Förderangebot für Innovationen in KMU auf, trotz seiner hohen Dichte an mittelständischen, erfolgreich Innovationen durchführenden Unternehmen. Ganz anders sieht beispielsweise die Situation für den bayerischen Mittelstand aus: Neben einem technologieoffenen gibt es noch sieben technologiespezifische Programme.
- Für Projekte der industriellen Forschung (nicht mit ZIM-Projekten vergleichbar) werden Förderquoten von bis zu 50% gewährt, bei Projekten der experimentellen Entwicklung (mit ZIM-Projekten vergleichbar) bis zu 25%. Mit einem KMU- und/oder Verbundbonus können die Quoten aber weitaus höher liegen. In Ostdeutschland sind die Quoten tendenziell etwas höher als in Westdeutschland.
- Die meisten Länderprogramme fördern einzelbetriebliche FuE-Projekte, eine Reihe zusätzlich oder ausschließlich Kooperations- bzw. Verbundprojekte. Eine Dominanz nach diesem Merkmal lässt sich nicht feststellen.
- Eine durchgängige Zugangsmöglichkeit für die erweiterte Zielgruppe des ZIM (Unternehmen mit 250 bis 1.000 Mitarbeiter) ist nicht gegeben. Bei einem Teil der Programme sind die Unternehmen grundsätzlich antragsberechtigt, bei anderen nur solche mit bis zu 500 Mitarbeitern, bei weiteren können sie in Ausnahmefällen gefördert werden.

Zusätzlich wurden Anfang 2010 Informationen zu Förderzahlen und -volumen der Länderangebote im Jahr 2009 erhoben. Für fast alle Programme liegen Daten vor,

zu einigen (primär auf marktferne Forschungsprojekte ausgelegte technologiespezifische Programme) wurde von den Fördereinrichtungen betont, dass eine Vergleichbarkeit zum ZIM nicht oder nur sehr bedingt gegeben ist. Größenordnungsmäßig wurden in Westdeutschland in 2009 rund 480 KMU mit ca. 129 Mio. € (Durchschnitt ca. 267.000 €) gefördert; für Ostdeutschland (ohne Mecklenburg-Vorpommern) ergeben sich rund 600 geförderte KMU mit 160 Mio. € Fördersumme (Durchschnitt ca. 270.000 €).

Insgesamt unterstreichen die Programmkenndaten zu Länderangeboten, dass die **Landesprogramme in 2009 überwiegend Bewilligungen in einem Volumen aussprachen, die deutlich unter den ZIM-Bewilligungen für marktnahe, vorwettbewerbliche Entwicklungsprojekte lagen**. Vergleichsweise hohe Bewilligungssummen und nennenswerte Förderzahlen finden sich noch in den neuen Bundesländern sowie neuerdings in Nordrhein-Westfalen. In Bayern dagegen wird der selektive Charakter der dortigen Programme mit ihrem Fokus auf marktfernen Forschungsprojekten in ausgewiesenen Technologiefeldern deutlich.

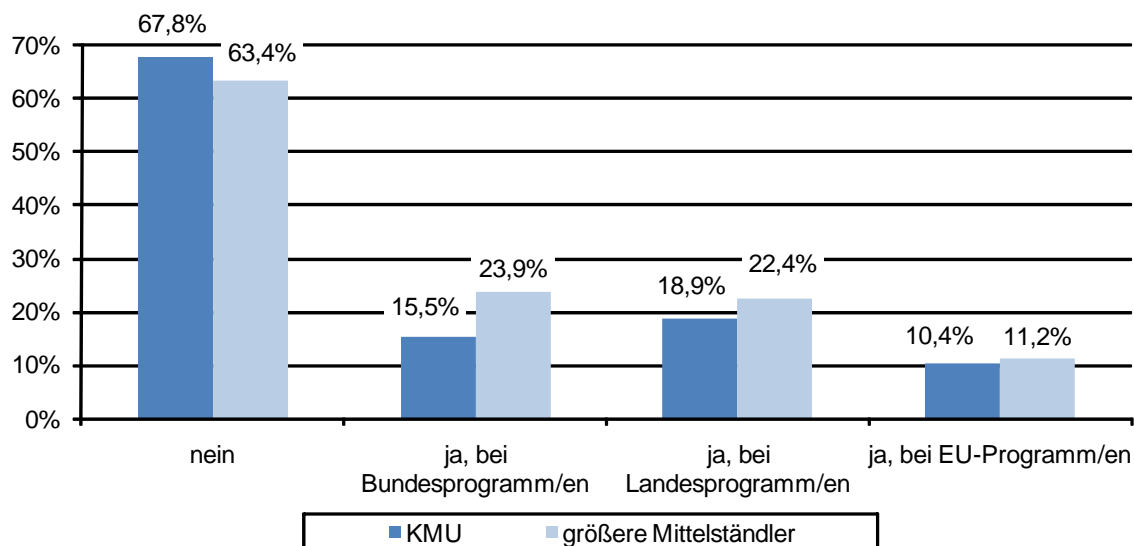
Vor dem Hintergrund einer begrenzten Vergleichbarkeit und damit Einschätzungsmöglichkeit, inwieweit die Ländermaßnahmen tatsächlich als Alternativen für ZIM-geförderte Unternehmen in Frage kommen können, lässt sich nur der vorsichtige Schluss ziehen, dass **zwar nominell in den meisten Bundesländern Förderangebote für FuE-treibende KMU vorhanden sind, die Fallzahlen zu den Bewilligungen und das Fördervolumen in 2009 meist jedoch begrenzt sind**. Dies trifft primär auf die größeren Flächenländer zu, in den neuen Bundesländern sind die Möglichkeiten offenbar breiter.

Alternative Förderprogramme auf Bundes- und Länderebene

Hinweise für eine Verortung des ZIM im Fördersystem des Bundes, der Länder und der EU ergeben sich aus dem Umfang, in dem derartige Programme von den späteren ZIM-Fördernehmern als Alternativen zur Finanzierung ihres Innovationsvorhabens geprüft wurden.

Grafik 22 zeigt, dass **viele KMU und größere Mittelständler gleich beim ZIM einen Antrag stellten und die Nutzung von Förderalternativen nicht erwogen**.

Grafik 22: Wurde erwogen, alternativ zum ZIM bei anderen Förderprogrammen einen Antrag zu stellen? – nicht oft von KMU und GM



Größere Mittelständler prüften häufiger Bundes- oder Landesprogramme, selten aber EU-Programme (Mehrfachnennungen hierzu möglich). Angesichts des aktuell vorhandenen Angebots an Programmen auf Länderebene ist der betreffende Anteil relativ niedrig, insbesondere im Vergleich zu den als wenig mittelstandsgerecht eingestuften EU-Programmen. Es gibt bei den 1.536 KMU **sehr große Unterschiede nach Bundesländern**: Besonders auffällig sind die hohen Quoten, mit denen ZIM-geförderte Unternehmen aus Hessen (78,6%), Nordrhein-Westfalen (75,4%) und Baden-Württemberg (72,4%), aber auch aus Niedersachsen (69,6%), Berlin (68,4%) und Sachsen (68,2%) keine Förderalternativen prüften.

KMU mit Hauptsitz in Ostdeutschland erwogen mit 64,2% zwar ebenfalls in erheblichem Umfang keine Förderalternativen, die Quote liegt aber signifikant unter dem Wert von 70,2% für die westdeutschen. Hinsichtlich der Alternativen „Bundesprogramme“ und EU-Programme“ gibt es keine Unterschiede nach dem Hauptsitz. Diese bestehen aber hochsignifikant zu Länderprogrammen (von 14,6% der westdeutschen und 25,8% der ostdeutschen Unternehmen erwogen). Dieses Ergebnis ist angesichts des umfangreicheren Förderangebots in den neuen Bundesländern (außer Berlin) nicht überraschend.

Es sind in größerem Maße die **KMU ohne Erfahrung mit den Vorläuferprogrammen, die außer ZIM keine Förderalternativen prüften**. Dies hängt aber in wesentlich von der Größe der Unternehmen ab, da es vor allem Kleinunternehmen sind, die keine Förderung aus einem Vorläuferprogramm aufweisen.

Gründe für die Unattraktivität der erwogenen Förderalternativen

Für Unternehmen sind offenbar **nicht die Programmbedingungen, sondern das Antrags- und Abwicklungsverfahren ausschlaggebend**, bei welchem Förderprogramm sie einen Antrag stellen: Bei den größeren Mittelständlern sprachen vor allem drei Punkte gegen eine Nutzung alternativer Förderprogramme: Zeitspanne bis zur Förderung, Beantragungsaufwand und Zusagewahrscheinlichkeit. Bei Landesprogrammen spielen diese Aspekte noch eine größere Rolle als bei den Bundesprogrammen. Sie nannten ganz selten die Höhe des Förderbetrags oder der Förderquote als vorrangig relevant. Vermutlich werden die Konditionen als nicht so unterschiedlich eingestuft. Für die KMU zeigt sich zu Landesprogrammen ein ähnliches Bild wie bei den größeren Mittelständlern.

Die befragten 84 Multiplikatoren sehen als Alternativen zu ZIM vor allem Programme der Bundesländer und zum Teil auch des BMBF. Einige der vorrangig regional aktiven Multiplikatoren konstatieren bei Landesprogrammen Vorteile, weil sie häufig eine zügigere Bewilligung und Mittelauszahlung böten und über einfachere Antrags- und Abrechnungsmodalitäten verfügten.¹ **Die Einschätzungen der Multiplikatoren decken sich damit nicht mit denen der befragten ZIM-Programmnutzer**. Außerdem führen die Multiplikatoren als Vorteil an, dass verschiedene Landesprogramme nicht in Bezug auf das Fördervolumen beschränkt sind. Ein großer Teil der Befragten sieht insgesamt mehr Vorteile bei ZIM als bei

¹ Gerade dieser Punkt ist verwunderlich, da die Landesprogramme häufig aus dem EFRE kofinanziert werden, was erhebliche Nachweispflichten mit sich bringt. Es kann zumindest teilweise davon ausgegangen werden, dass die befragten Multiplikatoren mit den Landesprogrammen einfach besser vertraut sind und somit den Aufwand für die Administration geringer einschätzen.

den genannten Alternativen. Hervorgehoben wird in diesem Zusammenhang neben der **Mittelstandsfreundlichkeit der Verfahren vor allem auch die Branchen- und Technologieoffenheit.**

Vor- und Nachteile einer Zuschussförderung aus Sicht der im ZIM geförderten KMU

Das Erkenntnisziel der Unternehmensbefragung konzentriert sich darauf, in welchem Umfang von den Befragten die typischen Merkmale einer Zuschussförderung als entscheidende Vorteile oder als spürbare Nachteile wahrgenommen werden, um daraus Schlussfolgerungen für eine Gegenüberstellung zu alternativen Formen der staatlichen Innovationsförderung, insbesondere durch Steuervergünstigungen, ziehen zu können. Die Befragten konnten fünf Ausprägungen, die die typischen Vorteile einer Zuschussförderung darstellen, auf einem Kontinuum von „1 - entscheidender Vorteil“ bis „5 - kaum spürbar“ bewerten. Als typische Nachteile einer Zuschussförderung waren neun Kategorien vorgegeben, die auf einem Kontinuum von „1 - entscheidender Nachteil“ bis „5 - kaum spürbar“ zu bewerten waren. Sowohl die Antworten zu den Vorteilen wie zu den Nachteilen zeigen ein ausgeprägtes Bild:

- Vier der typischerweise als Vorteile einer Zuschussförderung genannten Aspekte stellen für die Mehrheit der Befragten sehr wichtige oder wichtige Vorteile dar: Dies sind vor allem die beiden Aspekte „zeitliche Nähe der Auszahlungen zu den FuE-Arbeiten“ (von 83,9% mit den Einstufungen „1“ oder „2“) und „Förderbetrag deckt einen relativ hohen Anteil der FuE-Aufwendungen ab“ (81,2%).
- Auch noch hoch sind die Bewertungen zu den Kategorien „günstige Konditionen für KMU bzw. Untergruppen von KMU zum Ausgleich größenspezifischer Nachteile“ (71,6%) und „Notwendigkeit zur Planung des Innovationsvorhabens mit Abschätzung der Kosten“ (52,2%).
- Lediglich die Notwendigkeit zur Definition von Meilensteinen und der Druck von außen, diese einzuhalten, werden nicht so positiv bewertet (44,0%). Unternehmen stuften nur vereinzelt einen dieser fünf Aspekte als kaum spürbar ein.
- Ausgeprägt ist auch das Bild zu den neun Kategorien, die typische Nachteile einer Zuschussförderung darstellen. Nur ein geringer Teil der Befragten sah in den meisten Kategorien überhaupt spürbare Nachteile (mit 1=entscheidender Nachteil oder „2“ angegeben). Dies trifft z.B. auf „Antragsprozedere erforderlich, um Mittel zu erhalten“ (28,2%) zu. Am stärksten werden die Aspekte „Zusagewahrscheinlichkeit hängt auch von finanzieller Ausstattung des Programms ab“ (49,2%) und „Zeitbedarf bis Förderentscheid“ (41,3%) als Nachteile wahrgenommen.

Die Antworten der befragten Unternehmen lassen insgesamt jedoch den Schluss zu, dass **die Vorteile einer Zuschussförderung wie beim ZIM von ihnen wesentlich bedeutender eingestuft werden als die Nachteile als spürbar empfunden werden.**

10 Wirtschaftliche Zielstellungen und Verwertungsstrategien der ZIM-Projekte sowie Konzepte für die Erfolgskontrolle

Im Rahmen der Auswertung von Förderakten wurden die wirtschaftlichen Zielstellungen und Verwertungsstrategien sowie die Konzepte für die Erfolgskontrolle in den Projektanträgen von 120 in den Jahren 2008 und 2009 vom BMWi bewilligten ZIM-Projekten aus den Modulen KOOP, NEMO und SOLO ausgewertet. Ferner wurden 9 Anträge für unterstützende Dienst- und Beratungsleistungen untersucht.

Die **Marktanalysen** in den untersuchten Förderanträgen weisen zumindest in weiten Teilen bereits einen **hohen Detaillierungsgrad** auf. So nennen fast alle Antragsteller potenzielle Zielmärkte und Anwendungsfelder. Die Mehrzahl macht zudem Angaben zur Konkurrenzsituation und zu angestrebten Verkaufspreisen; viele geben auch avisierte Marktanteile an. Ausführungen zur Schutzrechtssituation und vor allem auch zu Markteintrittsbarrieren finden sich hingegen nur sehr selten.

Gleichzeitig ist auch eine **hohe Heterogenität des Detaillierungsgrads bei den Marktanalysen** feststellbar. Diese erscheint in erster Linie antragsteller- und projektspezifisch zu sein, es ist jedoch ersichtlich, dass Anträge von Unternehmen aus Westdeutschland tendenziell umfassendere und besser informierte Analysen aufweisen als diejenigen von Antragstellern aus Ostdeutschland. Des Weiteren sind die Ausführungen in den ZIM-KOOP- und ZIM-SOLO-Anträgen deutlich detaillierter als die diejenigen bei den Netzwerkprojekten. Dieses Ergebnis ist allerdings kaum überraschend, weil ausschließlich Förderakten von Netzwerken in Förderphase 1 untersucht wurden.

Maßnahmen zur Markteinführung der mit dem ZIM-Projekt zu entwickelnden Produkt- oder Dienstleistungen werden **in fast allen untersuchten Förderakten** genannt, wobei auch hier die Darstellungen bei Anträgen von Unternehmen aus Westdeutschland in der Tendenz umfassender erscheinen als diejenigen von Antragstellern aus den neuen Bundesländern. Angaben zu den für die Umsetzung der Verwertungsstrategie benötigten internen Personalressourcen oder externen Partnern sind in der Mehrzahl der analysierten Akten vorhanden.

Fast alle untersuchten Förderakten aus den Modulen ZIM-SOLO und ZIM-KOOP enthalten **konkrete Ausführungen zu Umsatz- und Beschäftigungszielen**. Die Plausibilität der in den Anträgen der ZIM-KOOP- und ZIM-SOLO-Projekte genannten Umsatz- und Beschäftigungsziele kann jedoch häufig nicht bewertet werden, weil die genannten Zahlen nur teilweise aus Markt- und Konkurrenzanalyse abgeleitet oder anderweitig nachvollziehbar begründet werden.

Eine mit adressierten Verantwortlichkeiten und Terminen in Arbeitspaketen unteretzte **Meilensteinplanung** ist bei allen analysierten Förderanträgen vorhanden. In der weit überwiegenden Mehrzahl umfasst sie sowohl technologische Ziele als auch Ziele mit Verwertungsbezug. Ein hoher Detaillierungsgrad und damit auch eine gute Überprüfbarkeit sind fast durchgehend gegeben, wobei beides in der Tendenz bei den technologischen Meilensteinen stärker ausgeprägt ist als bei denen mit Bezug zur Verwertung.

Die neun analysierten Förderakten aus dem Modul DL decken ein weites Spektrum der in der Richtlinie vorgesehenen Dienstleistungs- und Beratungsbereiche ab. Zwei Drittel der Anträge lassen einen direkten Bezug zur Verwertung erkennen. Die verbleibenden Fälle berühren dahingegen die technische Seite des jeweiligen FuE-Projekts.

11 Kernaussagen aus den Evaluationsergebnissen zum ZIM

Programmnutzung:

- ZIM hat seit Anfang 2009 eine erhebliche Breitenwirkung erreicht, die Erhöhung des Programmvolumens traf auf eine hohe Nachfrage, um mit dieser finanziellen Förderung zahlreiche marktnahe, vorwettbewerbliche Entwicklungsprojekte mit einem sehr großen Projektvolumen durchzuführen. Die große Resonanz bei westdeutschen KMU, die erstmals einzelbetriebliche FuE-Projekte mit einer ZIM-Förderung durchführen können, unterstreicht, dass dieses bislang in Westdeutschland noch fehlende Angebot eine Lücke abdeckt.
- Es hat keine Verdrängung von Kooperationsprojekten zugunsten einzelbetrieblicher Vorhaben stattgefunden, weiterhin besteht eine hohe Fördertätigkeit in Ostdeutschland. Ferner konnte ZIM trotz seiner gut dotierten Vorläuferprogramme PRO INNO II und INNO-WATT noch in erheblichem Umfang neue Klientel erschließen, d.h. Unternehmen und auch Forschungseinrichtungen, die zuvor nicht in einem dieser Programme gefördert wurden.
- Die hohe Nutzung der Projektform KF innerhalb der Förderlinie ZIM-KOOP lässt den Schluss zu, dass durch die entsprechende ZIM-Förderung ein deutlicher Beitrag zur weiteren Verzahnung von Forschungseinrichtungen mit KMU geleistet wurde.
- ZIM-SOLO hat sich bereits jetzt als feste Säule des Förderangebots auch in Westdeutschland etabliert.

Sicht der Fördernehmer:

- Die Zusammenlegung der Vorläuferprogramme zu einem Programm gelang sehr gut ohne Reibungsverluste. Die Modifizierungen in der Förderung werden von allen Befragten weitgehend als sehr wichtig oder wichtig eingestuft, naturgemäß vor allem diejenigen, die zu einer finanziellen Verbesserung der Förderung für die Fördernehmer führen.
- Es sind keine Probleme beim Programmanlauf identifizierbar, auch nicht im Zuge der deutlichen Ausdehnung des Programmvolumens zur Bewältigung der Wirtschaftskrise.
- Mehrheitlich wird der ZIM-Förderung von KMU, größeren Mittelständlern und Forschungseinrichtungen eine gute Passfähigkeit zu den internen Gegebenheiten konstatiert, etwas seltener von den größeren Mittelständlern. Keine gute Passfähigkeit wird nur selten konstatiert. Den Aufwand für Beantragung und Abwicklung stuft die sehr große Mehrheit als machbar ein.
- ZIM zeigt sich als zwar komplexes, aber dennoch abgerundetes Förderprogramm für mittelständische Unternehmen, das mit seiner breiten Palette an Projektformen unterschiedliche Konstellationen in Unternehmen bei der Durchführung von FuE-Vorhaben erlaubt.
- Gut ein Drittel der Forschungseinrichtungen sieht Bedarf an Verbesserungen der finanziellen Konditionen (Ausgestaltung, zum Teil Ausweitung der Förderung).
- Offenbar besonders gut gelungen ist aus Sicht der Fördernehmer die Programmabwicklung im Zusammenspiel von drei Projektträgern. Sehr gute bis gute Bewertungen erhalten die Projektträger für ihre Arbeit bei der Beantragung

und der Abwicklung der Förderung, vor allem bei zentralen Aspekten wie Verständnis des Vorhabens bei Begutachtung und Schnelligkeit in der Auszahlung der Mittel. Das Zusammenspiel von drei Projektträgern für die Administration eines so großen Programms erscheint sehr gelungen.

- Die neuen Zielgruppen – KMU in ZIM-SOLO und größere Mittelständler – haben das Förderangebot insgesamt gut angenommen, nach der typischen Anlaufphase eines neuen Förderangebots ist für größere Mittelständler eine deutlich steigende Nachfrage zu konstatieren.
- Der ZIM-Beitrag zur Konjunkturstabilisierung ist weniger auf eine akute Krisenbewältigung gerichtet als auf die Verbesserung der Marktstellung nach der Krise sowie auf Sicherung und Ausbau der FuE-Arbeiten in den Unternehmen.

Die Sicht nicht geförderter Unternehmen und Multiplikatoren:

Öffentlichkeitsarbeit

- Das Informationsangebot über ZIM ist insgesamt als gut zu bewerten, insbesondere die Darstellung im Internet wird häufig genutzt.
- Verbesserungsmöglichkeiten beim Informationsangebot liegen nur im Detailbereich.
- Es bestehen noch Bekanntheitsdefizite sowohl bei KMU als auch bei größeren Unternehmen, vor allem in Westdeutschland.

Bewertung der Konditionen und der Programmabwicklung

- Die Zusammenlegung der Vorgängerprogramme zum ZIM wird positiv bewertet, die intendierte Steigerung der Übersichtlichkeit jedoch nur teilweise gesehen.
- Das Antragsverfahren gilt als vergleichsweise einfach, der administrative Aufwand im Vergleich zu anderen Programmen als vertretbar.
- Die Konditionen und Module des Programms und der einzelnen Förderlinien werden insgesamt als bedarfsgerecht eingeschätzt; Kritik gibt es nur in einzelnen Fällen (Möglichkeit der Abrechnung von Reise- und Materialkosten, Ausgestaltung des Kooperationsbonus).
- Die Arbeit der Projektträger und der gesamte Vorgang der administrativen Abwicklung findet (sofern eine Beurteilung möglich ist) breite Zustimmung.
- Erweiterungen im Rahmen des Konjunkturpaketes (insbesondere Ausweitung der einzelbetrieblichen Förderung auf Westdeutschland sowie Einbeziehung größerer Mittelständler) rufen große Zustimmung bei den Multiplikatoren hervor. Die Wirkung der Ausweitung kann naturgemäß noch nicht abgeschätzt werden.

12 Schlussfolgerungen

Programmfortführung:

- ZIM wird insgesamt seinem Anspruch als Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand gerecht. Falls eine deutliche Reduktion des Programmvolumens nach 2010 notwendig wird, sollte keine Rücknahme der Ausweitung von ZIM-SOLO auf Westdeutschland erfolgen, sondern ggf. generell strengere Kriterien bei der Mittelvergabe angelegt werden.
- Die Förderung größerer Mittelständler erscheint als sinnvolle Ergänzung im ZIM, dennoch wird empfohlen, bei einer Reduktion des ZIM-Programmvolumens vor allem die Förderung der KMU in vorherigem Umfang beizubehalten.

Öffentlichkeitsarbeit, Programmadministration und Arbeit der Projektträger:

- Die Breite an Projektformen und Partnerkonstellationen stellt hohe Anforderungen an eine einfache und leicht verständliche Darstellung von Fördermöglichkeiten und -konditionen. Schwächen in der Informationspolitik zum ZIM werden von den sehr heterogen zusammengesetzten Fördernehmergruppen gesehen, primär bezogen auf Informationen, die ein Antragsteller für das Abfassen des Förderantrags benötigt. Statt Programmbeschreibungen aus Fördergebersicht erscheint daher zusätzlich eine Darstellung aus Sicht der an einer Förderung interessierten Unternehmen und Forschungseinrichtungen erforderlich.
- Um förderunerfahrene Unternehmen besser zu erreichen, sollten deren Hausbanken in stärkerem Maße in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden.
- Nach den vielfältigen Evaluationsergebnissen ist kein Bedarf an Änderungen in der Programmadministration und bezüglich der Arbeit der Projektträger erkennbar. Es sollten wie bisher die Möglichkeiten des „gegenseitigen Lernens“ für weitere Effizienzsteigerungen genutzt werden.

Erfolgskontrolle

- Zur weiteren Förderung der Verwertungsorientierung der geförderten Projekte sollte auf der ersten Stufe der bereits implementierten dreistufigen Erfolgskontrolle im ZIM noch stringenter auf die detaillierte Darstellung von Marktanalysen und daraus abgeleiteten wirtschaftlichen Meilensteinen (z.B. Umsatzzielen) insistiert werden. Die Ergebnisse der Evaluation legen nahe, dass entsprechende Abschätzungen (evtl. unter Angabe einer Bandbreite anstelle einer Punktschätzung) durchaus für die Unternehmen leistbar sein dürften. Hierfür könnte den Unternehmen eine kurze Liste mit Leitfragen zur Verfügung gestellt werden.
- Der Befund, dass Projektanträge von Antragstellern aus Westdeutschland teilweise detailliertere und bessere Marktanalysen und Verwertungspläne enthalten, führt zu der Empfehlung, im Rahmen des Monitorings und der Erfolgskontrolle insbesondere bei den Unternehmen in Ostdeutschland gezielt Hemmnisse und Unterstützungsbedarfe bei der Verwertung der erarbeiteten Innovationen zu erheben und daraus ggf. geeignete Unterstützungsmaßnahmen abzuleiten.
- Weil die Anträge der NEMO-Projekte in Förderphase 1 vor allem bei den verwertungsrelevanten Fragen eher allgemein gehalten sind, sollten diese Aspekte bei den Folgeanträgen systematisch eingefordert und bewertet werden, wofür der bereits begonnene Weg der Qualifizierung und Präzisierung der Bewertungskriterien für die NEMO-Jury weiter verfolgt werden sollte und ggf. weitere Kriterien definiert werden sollten.